

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

45 (15.2.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787496)

weiterhin wurde von den Japaneern angegriffen. Der amerikanische Generalkonsul hat bei den japanischen Behörden scharfen Protest eingelegt und ist vom amerikanischen Staatsdepartement aufgefordert worden, ausführlich nach Washington zu berichten.

Schanghai, 14. Februar.

Die chinesische Telegraphen-Agentur Goumyn meldet, daß die chinesische Regierung unter der Parole: „Für die Freiheit des Volkes“ eine neue Armee in Stärke von 20000 Mann für den Schutz Schanghais aufstellt. In diese Armee werden nur Freiwillige aufgenommen, die bereits an früheren Kämpfen beteiligt waren. Ein Teil der Armee, die gut ausgerüstet ist, ist bereits nach Schanghai abgefanrt.

70 ehemalige englische Militärflieger wollen mitfliegen

Auf chinesischer Seite

London, 14. Februar.

In großer Annahme weiß „Sunday Chronicle“ zu berichten, daß zur Zeit von privater Seite eine Gruppe von etwa 70 früheren englischen Militärfliegern zusammengefaßt werde, die sich mit drei Flugzeugen nach dem chinesischen Küstengebiet anzufliegen beabsichtigen. Dieses Vorhaben werde von einer englischen Flugschiffirma unterstützt, die die nötigen Bomben und Kampfmittel, die mit zwei Maschinengepfeßren ausgerüstet wurden, zur Verfügung stelle.

Ein gewisser Mr. Harding habe die Leitung des Unternehmens in die Hand genommen und dem Blatt in einer Unterredung mitgeteilt, daß er in der nächsten Woche zu den nötigen Vorbereitungen, die bereits mit den chinesischen Stellen in London eingeleitet worden seien, nach China abfahren werde. Anschließend bringt das Blatt eine Unterredung mit dem Kriegsminister, der sich dahingehend äußert, daß ein solches Unternehmen das Kriegsministerium nicht berähre und die Angelegenheit vom Staatsanwaltschaft aufgetriffen werden müsse.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten

Hamburg, 14. Februar.

Am Sonntagvormittag wurden, einem amtlichen Polizeibericht zufolge, Nationalsozialisten, die Flugblätter verteilt hatten, an der Wilms-Boel-Edel-Straße von Kommunisten überfallen. Zwei Kommunisten gaben Revolverkugeln ab. Getötet wurde der am 28. Juli 1909 geborene ehemalige Schlichter und jetziger Kochsmaat Heinrich Heisinger. Ein zweiter Nationalsozialist erhielt einen Abschußverletzung. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, ist jedoch inzwischen wieder entlassen worden. Die Ordnungspolizei verdrängte die Angreifer. Mehrere Personen wurden festgenommen. Die Kriminalpolizei verfolgt hinsichtlich der beiden Kommunisten, die die Schüsse abgegeben haben, eine bestimmte Spur, über die im Augenblick noch nichts veröffentlicht werden kann.

Schwerer Grubenbrand in Ostoberschlesien

Kattowitz, 15. Februar.

Seit Sonnabendabend wütet im Hochhammer-Flöz des Gotthardschächtes in Dreegoy unweit der neuen Grenze ein Grubenbrand. Obwohl das Vordringen von Brandgasen bereits vor etwa 14 Tagen festgestellt wurde und deshalb alle Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen worden waren, kam es auf noch ungeklärte Weise zur Entzündung der Gase. Im Augenblick schlagen hohe Flammen aus der Schachtförderung heraus und zerstören einen Teil des Fördergerüsts. Es gelang dann aber bald, die Schachtförderung zu schließen. Da auch die Wetterführung eingestellt und damit dem Feuer die Luftzufuhr abgeschnitten ist, hofft man, daß ein weiteres Umschlagen des Brandes vermieden werden kann. Zimmerhölzer dürfte es noch viele Tage dauern, bis das Feuer vollständig erstickt ist. Die Wasserleitung der Grube ist durch rechtzeitige Maßnahmen gesichert, so daß ein Entweichen der Gase nicht zu befürchten ist. Auch die Sprengstoffkammern sind gesichert, daß die Gefahr einer Explosion nicht bestehen dürfte. Die Belegschaft war bei Ausbruch des Brandes bereits ausgefahren, so daß Menschenleben nicht in Gefahr gerieten. Bei den Löscharbeiten haben zwei Mann Brandverletzungen erlitten. Der Sachschaden über Lage wird auf 50 bis 60 000 Zloty geschätzt. In welchem Umfang unter Tage Schaden entstand, läßt sich noch nicht übersehen. Die gesamte Belegschaft von etwa 1300 Mann wird voraussichtlich mindestens 14 Tage feiern müssen.

Furchtbares Explosionsunglück in Schweden

Wahrscheinlich Sprengstoffausschlag — Bisher 2 Tote, 5 Verletzte geborgen

Stockholm, 15. Februar.

Wie „Svenska Dagbladet“ erfährt, hat sich am Montagmorgen in Götterburg ein furchtbares Explosionsunglück ereignet. Infolge des wüsten Durcheinanders auf dem Unglücksplatz konnten die Ursachen der Katastrophe und die Anzahl der Opfer bisher noch nicht genau festgestellt werden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Sprengstoffausschlag.

Gegen 3 Uhr am Montagmorgen hörte man in ganz Götterburg eine schwere Detonation. In einem Grundstück in der Regogatan wurde ein Hauswand bis zum Dach hinauf 6 Meter breit aufgerissen. Die vier Familien in den betroffenen Wohnungen lagen im Schlaf. Aus den Trümmern konnte man bisher 7 Personen bergen, die ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Zwei davon sind bereits gestorben. Kurz vor der Explosion hat man einen Mann in das Haus hineingehen sehen, der auf seinem Fahrrad ein schweres Paket mitführte. Man vermutet, daß das Paket Sprengstoff enthielt. Bald darauf fuhrte er aus dem Haus heraus und fuhr mit dem Fahrrad davon, das später von der Polizei an einer anderen Stelle der Stadt aufgefunden wurde. Der Mann selbst konnte noch nicht ermittelt werden.

Bei der gestrigen Stadtvorstandswahl in Ravensburg wurde nach einem ziemlich heftigen Wahlkampf der aus dem Nationalsozialisten unterstüßte Stadtrat Ingenieur Walzer zum Oberbürgermeister gewählt. Gegenkandidat war der dem Zentrum nahestehende bisherige Oberbürgermeister Mann.

Wird Hindenburg sich heute entscheiden?

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 15. Februar.

In politischen Kreisen der Reichshauptstadt glaubt man jetzt mit einiger Sicherheit erwarten zu dürfen, daß Reichspräsident v. Hindenburg am heutigen Montag seine Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der ihm angetragenen Kandidatur befaßigen wird. Bisher beabsichtigt der Vorsitzende des Reichstages, General v. Horn, den Reichspräsidenten aufzufuchen, um ihm persönlich Mitteilung von dem Ergebnis der Beratungen zu machen, die am Sonntag stattfanden. Sowohl Reichstagspräsident als auch Stahlhelm hatten gestern die Mitglieder ihrer Landesorganisationskommission nach Berlin berufen, um ihre Stellungnahme zur Präsidentenfrage zu hören und die Stimmung innerhalb ihrer Ränge zu klären. General v. Horn hielt im Reichstagsgebäude ein eingehendes Referat über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen. Es kam zu einem Beschluß, der den Vorschlag ermöglicht, dem Reichspräsidenten das Verlangen der ältesten Soldaten zum Ausdruck zu bringen. Es besteht im Reichstagsgebäude das Bestreben, den unpolitischen Charakter der Organisation voll zu wahren. Infolgedessen ist eine präzise Stellungnahme zur Kandidatur des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vermieden worden.

Auch die Stahlhelmsführer Selbste und Duesterberg berichteten den Landesführern über den bisherigen Verlauf der Beratungen. Wie wir hören, bestehen im Stahlhelm irgendwelche Meinungsverschiedenheiten über tatsächliche Fragen hinsichtlich der Präsidentenwahl nicht.

Ein Besuch der beiden Stahlhelmsführer im Präsidentenpalais ist nicht vorgesehen. Vermutlich wird der Reichspräsident auf anderem Wege über die Stellungnahme des Stahlhelms unterrichtet werden, und wir glauben sagen zu können, daß auch der Frontsoldatenbund sich zur Person des Generalfeldmarschalls von Hindenburg uneingeschränkt bekennt, wenn er auch seine Auffassung dahin umreißen dürfte, die Persönlichkeit Hindenburgs aus den Beratungen des politischen Tageskampfes herauszuhalten.

Innerhalb der Reichshauptstadt haben am Sonntag mit Ausnahme einer verhältnismäßig kurzen Besprechung zwischen dem Beauftragten des Stahlhelms und dem nationalsozialistischen Abgeordneten Göring Unterredungen stattgefunden.

Ob der Berliner Oberbürgermeister gleichfalls am Montag vom Reichspräsidenten empfangen wird, um ihm das Ergebnis der Aktion des Stahlhelms zu unterbreiten, steht noch nicht fest.

Für den Fall, daß Reichspräsident von Hindenburg sich zur Annahme der Kandidatur entscheidet, ist mit einer nationalsozialistischen Kampfanlage an die Adresse Hindenburgs zu rechnen. Jedoch glaubt man in Berliner unterrichteten Kreisen, daß die Nationalsozialisten mit der Vertagung ihrer eigenen Kandidatur möglichst lange zurückhalten werden, um dann möglichst kurz vor der Präsidentenwahl stiller zu nominieren. Auch die deutschnationalen Büchsen in diesem Falle eine Kandidatur aufstellen, die sowohl gegen Hindenburg wie gegen Hitler gerichtet wäre. Nach den vorliegenden Informationen hoffen wir es noch nicht für sicher, daß damit die Liste der bürgerlichen Kandidaten bereits abgeschlossen wäre, wenn auch die verschiedenen Gruppen der rechten Mitte — Landvolk, Deutsche Volkspartei, Reichspartei und Christlich-sozialer — sich bereits klar für Hindenburg ausgesprochen haben.

2 370 000 Eintragungen

Berlin, 14. Februar.

Die bisher dem Hindenburg-Ausfluß gemeldeten Eintragungen beliefen sich am Sonntagabend auf 2 370 000. Es handelt sich hierbei jedoch noch nicht um ein abschließendes Zählungsergebnis.

Rechtsausfluß über Litauen

Genf, 14. Februar.

Der litauische Außenminister Zannius versuchte in der Sonabendung die von Staatssekretär von Hilow gegen Litauen erhobenen Anklagen zu entkräften, indem er den wahren Tatbestand der Ereignisse im Memelgebiet leugnete und die Behauptung aufstellte, daß das Vorgehen der litauischen Regierung im Memelgebiet durchaus den Bestimmungen der Memelkonvention und des Memelstatuts entspreche. Zannius erklärte, die deutsche Presse habe sonderbare Zweifel an der Wiederherstellung seiner Gesundheit geäußert und sogar mit Entzündung eines Nieren nach Melel gedroht. Diese Forderungen würden ihn nicht davon abhalten, die gute Sache (!) Litauens im Rat zu verteidigen. Zannius spricht der litauischen Regierung das Recht ab, als Mitglied des Völkerbundes die Memelereignisse vor den Völkerbund zu bringen. Das Schreiben des Reichsfinanzlers Brünning an den Völkerbundrat entbehre jeder Begründung (!). Im Gegenteil sei alles in bester Eile und Ordnung (!).

Das Schwergewicht der Rede des litauischen Außenministers lag dann in einer Reihe von Verdächtigungen gegen den Präsidenten Bötcher.

In einer kurz aber gründlichen Replik widerlegte Staatssekretär von Hilow die vom Vertreter Litauens vorgebrachte Rechtfertigungsversuche. Nach weiterer Debatte beauftragte der Völkerbundrat den norwegischen Delegierten Colban als ständigen Berichterstatter für die Memelfrage, unter Hinzuziehung weiterer Juristen in kürzester Frist einen Bericht über die Frage, ob das Vorgehen der litauischen Regierung eine Verletzung der Memel-Konvention darstelle, zu erstatten.

Die Ratssitzung hat in allen internationalen Kreisen den Eindruck hinterlassen, daß die litauische Regierung sich offensichtlich ins Unrecht gesetzt hat, und daß ein schwerer Rechtsbruch seitens der litauischen Regierung vorliegt, den der Völkerbundrat jetzt feststellen mußte.

Die Genfer Juristen beraten

Genf, 14. Februar.

Der Vertreter Norwegens im Völkerbundrat, der Gentle Colban, hat bereits am Sonntagmorgen auf Grund des in der Sonabendung des Völkerbundrates gefaßten Beschlusses die vertrauliche Ausarbeitung des Berichtes an den Völkerbundrat über die Memelfrage begonnen. Auf Vorschlag des Reichspräsidenten Paul-Boncour sind Colban beigegeben worden: der Jurist der litauischen Abordnung, Pilsch, der Jurist der französischen Abordnung, Bachelard, sowie der Jurist der englischen Abordnung, Maklin. Der Bericht an den Völkerbundrat wird voraussichtlich am Dienstag bereits vor dem Rat verhandelt werden. In den streng vertraulichen Beratungen des Richterprüfungsausschusses nimmt allein der Leiter der politi-

schen Abteilung des Völkerbundsekretariats, der japanische Untergeneralsekretär Sukimura, teil. Dieser Ausschuß hat zunächst nur über die Rechtsfrage zu entscheiden, ob der litauischen Regierung nach der Memelkonvention ein Recht auf Abberufung des Präsidenten des Memeler Landtags zusteht.

Von litauischer Seite wird jetzt die Frage aufgeworfen, welche Sicherungen die litauische Regierung gegen einen etwaigen Mißbrauch der Amtsgewalt des Präsidenten des Memeler Landtags besitzt. Diese Frage steht zunächst jedoch in keiner Weise zur Verhandlung, da erstens ein Mißbrauch der Amtsgewalt durch den Präsidenten Bötcher in keiner Weise vorliegt, ferner nach dem deutschen Antrag zunächst nur die Rechtsfrage zu entscheiden ist, ob die litauische Regierung durch die Abweisung des Präsidenten Bötcher einen flagranten Bruch der Memelkonvention begangen hat.

Kreuzer „Leipzig“ in Pillau

Rönigsberg, 13. Februar.

Die Reichsmarine-Dienstfelle Rönigsberg teilt mit, daß der Kreuzer „Leipzig“ am 14. Februar, vormittags in Pillau eintrifft, um, wie alle Kreuzer der Reichsmarine, von Neustrug, Weikensfahnen und Erprobungen zu machen. Während des Aufenthaltes in ostpreussischen Gewässern wird das Schiff auf der Reede von Pillau anern, und Sonntag und Montag, wenn die Eisverhältnisse es gestatten, in den Hafen von Pillau einlaufen.



Gent Colban, der Vertreter Norwegens im Völkerbundrat, ist zum Berichterstatter für die Memelfrage ernannt worden.

Neues vom Tage

Bombenanschlag auf den Schnellzug Rom-Paris

Paris, 15. Februar.

(Straßloser Eigenbericht)

Auf den internationalen Schnellzug Rom-Paris wurde am Sonntagabend in der Nähe von Marseille ein Bombenanschlag verübt, bei dem wie durch ein Wunder nur drei Reisende unversehrte Verletzungen davontrugen.

Der Zug, der nur aus Wagen erster Klasse zusammengefaßt war, befand sich gerade auf einer kurzen Überführung, als plötzlich eine weithin hörbare Explosion erfolgte. Die Lokomotive mit Tender löste sich vom Zuge, und die drei ersten Wagen fuhren etwa 8 Meter hohe Böschung hinunter. Die Dunkelheit trug noch zu der allgemeinen Panik unter den Reisenden bei, und man glaubte an eine schwere Katastrophe. Zur allgemeinen Überraschung konnte man jedoch recht bald feststellen, daß nur drei Reisende unversehrte Verletzungen davongetragen hatten. Die Untersuchung hat erwidert ergeben, daß es sich um einen Bombenanschlag handelt. Die Schienen sind an der Unfallstelle zerbrochen. Stücke von ihnen wurden mehrere Meter weit fortgeschleudert, und sogar die Pfosten der Lokomotive hat sich hart gewälzt. Man erinnert daran, daß erst vor wenigen Tagen auf der gleichen Stelle ein Anschlag auf denselben Zug verübt wurde, bei dem der Zugführer im Postwagen überfallen und beraubt wurde.

Man nimmt an, daß es sich entweder um einen Raubanschlag oder um die Tat extremer Elemente handelt.

MacDonald muß sich noch drei Wochen schonen

London, 15. Februar.

(Straßloser Eigenbericht)

MacDonald unterzog sich am Sonntag einer Untersuchung seines Auges. Ihm wurde vollkommene Ruhe von mindestens drei Wochen und starke Schonung seiner Augen für die Zukunft anempfohlen.

Die Vollendung in der Wüste

Die französischen Flieger Genier Touge und Regnier wurden dieser Tage durch einen Motordefekt gezwungen, mitten in der Sahara zu landen. Zwei Tage nach der Landung hatte Regnier das Öl, Wasser zu finden. Er verlor damit seine Kollegen und begab sich sofort auf die Wanderung nach der nächsten Station. Er hatte schon 75 Meilen zurückgelegt und war bereits vier Tage unterwegs, als er in völlig erschöpftem Zustande von einem anderen Flieger, das zur Suche der Vermissten aufgefunden war, entdeckt wurde. Seine Genossen fand man dagegen sehr wohlbehaltener wieder. Die angestrebte Unternehmung ergab, daß die Flieger ihren Sahara-Flug leichtfertig und ohne genügende Vorbereitung durchgeführt hatten. Deshalb wurde ihnen auch der Weiterflug verboten.

Haus- und Küchenromantik

Von Dr. Margot Wieg

Jeder der älteren Generation Zugehörige erinnert sich noch an jenes eher attrappenhafte Viehlein, das im Bewußtsein da zu sein schien, um die harmlosen Handhabungen des alltäglichen Daseins: das Zeichnen, Schließen, Engziehen, Auskloppen, Nehmen, Stellen, Schieben — eben der Verkehr mit den Dingen der nächsten Umgebung nach Möglichkeit zu erschweren, ihn so reibungsreich wie nur möglich zu gestalten, mindestens aber von dem schärfsten Anspruch, bebüht zu werden, weitestgehend abzulenken.

Um etwa eine Schleppe anzufassen, mußte man seine Hand erst durch ein Gefäß mit dornigen Bronzegratländern wunden; ein Aftchenbeder trat mit dem Anspruch auf, daß man erst einmal das seine Gebrauchsfunktion zunächst verpenntschende ihm eingepreßte oder aufgemalte Bild bestimme. Der Mat-Länder Dom, den Jäger von der Wurfsack oder Botans Abschied von Bruchstücke, aber man ihn — nun fast verlegen gemacht — als Gebrauchsfunktionsbild bestimme. Der Mat-Länder Dom, den Jäger von der Wurfsack oder Botans Abschied von Bruchstücke, aber man ihn — nun fast verlegen gemacht — als Gebrauchsfunktionsbild bestimme.

Nicht vor Küchenstuhl und nicht vor Haarbürste machte jene verzerrungswürdige Epoche halt, kein Eisenbüchlein, kein Mülleimer war ihr beliebt — alles mußte zu irgendwelchen fernliegenden Ideenverbindungen Anlaß geben; denn man wollte nun einmal Romantik und Plüschion um jeden Preis, sei es auch um den der selbstverständlichen Bequemlichkeit und — Abwaschbarkeit!

Und das Katastrophe dabei war: dieses ganze Aufgebot an Relief, Runddruck und Perlenstickerei, an Allegorie, Epit und Historie geschah nicht wie in wahrhaft kunstvollen Zeiten nach dem Gelebe eines schöpferischen Welterlebens, sondern aus Formunfähigkeit und Instinktschwäche.

Nur selten macht man es sich so klar wie groß der stumme Einfluß ist, den die zum täglichen Gebrauch dienenden Dinge auf uns ausüben, wie durchaus abhängig wir in unserem gesamten Wohlbestehen von ihrer bestehenden Verfassung, ihrer mehr oder weniger selbstverständlichen Einordnung in unsere Umgebung sind. Wir besitzen eine uns oft unbewußte Empfindlichkeit dafür, ob und in welchem Grade diese Dinge bereits zum Dienst für wenig in unsere Hand schmiegen, oder ob sie ein mehr oder weniger dekoratives Eigenleben führen, das sie wohl zum Schmuckstück, nicht aber zum Gebrauchsgut taugen läßt.

Allerdings haben die Menschen anderer Zeiten, ihrer ganz anderen Lebenshaltung entsprechend, anderes von den ihnen alltäglich dienenden Dingen verlangt als wir, denen die Schlagwörter: „Neue Sachlichkeit“, „Ueberwindung des Ornamentens“, „Materialgerechtigkeit“, „Zweckmäßigkeit“ und anderes mehr so für selbstverständlichen Forderung wurden, daß sie uns zum Teil wohl auch den Blick für Berechtigung und Schönheit andersartiger Gestalten im Gebrauchsgut verbunkelt haben. So „vertragen“ wir es heute einfach nicht, gewisse Bierate, Eins- und Auszubehörungen, Einfüllungen, Büdelungen, Durchschörungen der reinen nacketen Form, gefalt an Tellern, Köpfen, Lampen usw. zu sehen, weil wir in unserer Verwobtheit allem, was Zeit und Raum raubt, abstoß, unduldsam gegen alles geworden sind, was eine Verschleierung, einen Umweg zu dem Endziel, das unmittelbar Gebrauchsbare darstellt. Wenn wollten die Dinge früher nach Möglichkeit immer noch etwas anderes — mehr sein als sie

waren: das Salz für ein Frachtschiff, der Markenbehälter eine Goldtruhe, das Gefäß für ein Melkzeug.

Eines Tages aber machte die Revolution (bzw. der Deutsche Werkbund) die Gebrauchsräume unter ihnen, und nun wollte jedes für sich etwas sein, seines eigenen Wertes bewußt: das Salz für ein solches, das Gefäß für das gleiche; der Hentel brachte seinen Drogen mehr darzustellen, der Anfaßer seinen Wodsfuß, um gebrauchsfähig zu sein. Es ging plötzlich auf so. Natürlich ist es unmöglich, einen so gewaltigen Umwälzung, der einen derart großen Verzicht auf atgetheilte Rechte der Phantasie, des angekommenen Schmuck- und Zierbedürfnisses der Menschen in sich schloß, isoliert mit alleinigen Bezug auf die täglichen Gebrauchsgegenstände zu betrachten. Jede Gebrauchsform muß ja in eine bestimmte Atmosphäre, in einen bestimmten Lebensstil hineinpassen, „Eines schickt sich nicht für alle“, gilt auch für Zeiten, nicht bloß für Menschen, Kunst, Mode, Sprache, Gangart, gesellschaftliche Formen, soziale Struktur — all das bedingt sich gegenseitig, eines trägt das andere in stetiger Wechselwirkung.

Auf die verschiedenen kulturell-wirtschaftlichen Voraussetzungen kommt es hier wesentlich an. Als der beglückend enge Zusammenhang von Kunst und Handwerk nicht durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gelockert war, als die zum Teil von den größten Weltkünstlern, wie Albrecht Dürer und Holbein, entworfenen Nürnberger und Augsburger „Mobelbücher“ mit Vorlagen für Holze Leuchter, Uhren, Kamine in alle Welt gingen, konnte man sich all den häßlichen Zierat schon eher leisten: hatte er hier doch oftmals gerade den entgegengesetzten Sinn wie in dem Neu-Rokoko des Maschinenzeitalters: nicht den, Form und Funktion des Dinges zu verheimlichen, sondern im Gegenteil zu betonen und herauszuarbeiten. Man denke etwa an die trotz ihres Reichtums selbste und wichtig wirkenden Grundformen mancher bronzenen Wörter des 15. und 16. Jahrhunderts.

Früher wurde es erst, als der besonders in den Goldschmiedearbeiten des späten 18. Jahrhunderts noch einmal

Die letzten Zutanachamon-Schätze

Die letzten 59 Kisten, die die noch übrigen Schätze aus dem Grabe des Zutanachamon im Tal der Könige der Theben enthalten, sind jetzt im Museum von Kairo eingetroffen. Damit ist die fast sechsjährige Arbeit der Vergung dieser eingetragenen Wunder vollendet. Beim Auspacken konnten hervorragende und bisher noch kaum beachtete Kunstwerke zutage. So wurde ein Holzfaß, der über und über mit Eisenbeschlägen bedeckt ist, aufgestellt; er stammt aus dem Trümmern, die in den Ruinen des Grabkammer angehäuft waren. Der Deckel ist ein einziges Stück Eisenblech in Rot und Schwarz, auf dem Zutanachamon und seine Gemahlin in einem Garten bargehelt sind, zusammen mit kleinen Mädchen, die Früchte pflücken. Der Kasten ist eine der schönsten Arbeiten des altägyptischen Kunstgewerbes. Man hat jetzt festgestellt, daß die vier Behälter, die den eigentlichen Sargophag umgeben und die jetzt unter Glas ausgefellt werden, innen und außen mit Aufschriften bedeckt waren; auf einem dieser Futterale ist ein ausführlicher Text der altägyptischen Grablitanei enthalten, als bisher bekannt war. Ein anderer lesbarer Gegenstand, der jetzt im Museum von Kairo die allgemeine Bewunderung erregt, ist der dritte königliche Wagen, der schwerer und reicher geschmückt ist als die beiden anderen.

herrlich aufblühende Spieltrieb beim Formen der Alltagsgeräte im formentfremdeten Zeitalter der Technik längst geschwunden war, und man nur noch nach dem Grundtrieb „möglichst viel für's Geld“ einen Schwulst an allegorischen und historischen Szenen da anbrachte, wie sie denbar unangebracht waren: die Literatur mußte erzehlen, was an gefundenem, einfachem Formempfinden abhandeln gekommen war.

Da die alten Meister der Segendankstellung die schönste Plastik besaßen, das Bewenden und Wirken ihrer heiligen Mitten in ihre eigene hässliche Umgebung zu verstehen, sind Silber wie etwa die der Hochzeit zu Kana, des Abendmahls und andere für uns eine bequemer erreichbare Quelle zum Studium des Gebrauchsgeräts vergangener Zeiten. Krüge und Tischgeräte etwa auf Bernard da Siena's „Hochzeit zu Kana“ aus dem 14. Jahrhundert würden sich ganz merkwürdig gut in unsere „Neue Sachlichkeit“ einfügen, da ihrer Hauptforderung: die Form ganz schlicht in engen Anschluß an ihre jeweilige Funktion zu entwerfen — eben auch hier reiflos genügt ist.

Ist nun auch die Zeit der triumphphogen Tafelauffäge, der von Säulen getragenen Nächstchen, der weitausladenden Fayenceterinen, des blumen- und putzreichen Tafel-Silbers für uns vorbei — so braucht man deshalb noch lange keine Furcht vor einer Verbüdung unseres Alltags zu haben.

Statt einer für uns doch nicht mehr nach erlebbareren Alltagsromantik nachzutragen, freue man sich an dem geheimen Spiel reiner Formen, dem funktionalen Spiel reiner glatter Flächen, dem feinsten heimliche Kunstwerk eines in der Rundung einer glattegeformten Kerkelschale liegen, wieviel Abstraktion und Physiognomie in der Reinheit und Strenge der prunklosen Fassade eines gut ausgeleiteten Schranke!

Jedenfalls braucht auch die heutige, auf äußerste Rationalisierung gestellte Zeit auf Schönheit im Alltagsgerät nicht zu verzichten. Innerhalb ihrer, nur dem oberflächlichen Blick beschränkt scheinenden Grenzen ist es durchaus möglich, ein Gebrauchsgut zweckdienlich und zugleich für Zeit- und Augenlust erfreulich zu formen und zu gestalten.

Neues vom „Regerkönig“

Um Genaueres über die Beschaffung zu erfahren, daß die Mumie, die bisher als die des Pharao Schematon bezeichnet wurde, die eines anderen altägyptischen Herrschers sei, sind neue Untersuchungen in dem Königstempel von Theben im Jahre 1930 vorgenommen worden. Schematon, der von 1375 bis 1350 v. Chr. herrschte, hat wegen der Einführung eines neuen Sonnenreliefs den Namen des Regerkönigs erhalten. Bei den Nachforschungen wurden zahlreiche Trümmer von Sargophagen und anderen Grabgegenständen gefunden. Darunter befindet sich ein Teil des prachtvollen Grabsteingesäßes, in dem die Eingeweide Schematons aufbewahrt worden sein sollen. Dieser Grabsteingesäß, an dessen Ende schöne Geier dargestellt waren, ist nun augenscheinlich nicht benutzt worden, man fand ihn vielmehr in seine Stücke zerstückelt. Dies bestärkt die Annahme, daß nach seinem Tode das Volk aus Mut über die Reiterei des Sonnenanbeters sein Grab entweiht und zerstört hat. Nördlich von dem Tempel des Schematon wurde ein großes Haus freigelegt, wahrscheinlich seine Privatresidenz, die durch eine breite Brücke, die über den Hauptweg führte, mit seinem offiziellen Palast verbunden war. Das Haus hatte einen in Terrassen angelegten Garten und einen Privateingang zum Tempel.

Die Unerfleklichen

Von Herbert Schöffler

„Ja, es gibt Dinge —“, sagte sie, brach aber den Satz in der Mitte ab und schaute das Gesicht. Als sie es wieder aufhob, war irgendwo das durch dieses Gesicht hindurchgegangen; ein schwerer Pfug, wie es schien, hatte alle Erscheinung ausgebrochen. Sehr dunkel standen die Augen unter den hochgezogenen Brauen, eine Haarsträhne hing seitlich und pendelte.

Ich betrachtete sie, entzückt und bewundernd, aber auch jetzt nicht ohne die Angst, mit der sich die Freunde sonderbar genug zu mischen pflegte, wenn ich sie auf der Bühne sah. Dieser Mensch war dem Hörsaal immer etwas zu nah, und wenn auf der Bühne das Stück daran zu zerbrechen schien (denn auf der Bühne nicht viele Stücke finden, die auch so nah am Abend und hinunterliehen wie sie selbst), so wurde mir jetzt eben die Möglichkeit ihres eigenen Zerbrechens grauenhaft bewußt. Aber wer hätte da eingreifen dürfen? Wer hätte es überhaupt können? Dieser Mut war ja nicht Leichtsinns, sondern Bestimmung, der große Auftrag eines großen Schicksals.

„Die ganz und gar unbegreiflich sind“, fuhr sie plötzlich fort, mit jener trockenen Stimme, die auf der Bühne ihrer stärksten Erregung dienete. „Denken Sie —“ dabei schaute sie mich an und legte die Strähne wieder in das andere Haar zurück — „alles, was ich jetzt spiele und noch immer besser spielen möchte, habe ich einem einzigen Erlebnis zu verdanken. Nicht der Arbeit, nicht der Entwicklung, nicht dem Glück, nein: einem einzigen Punkt, in dem alles, was Kunst heißt, wie in einem Zug enthalten war. Bis zu diesem Punkt schloß ich, von diesem Punkt an waren mir die Augen aufgetan. Ein Musiker erzählte mir einmal, er habe nicht gewußt, was er mit sich anfangen solle, bis er eines Tages die Reimite von Beethoven hörte. Genau das ist es! Nur hatte der arme Kerl, der mich und vielleicht noch ein paar andere untreupflegte, keine Möglichkeit, in die Jahrhunderte zu wirken, seine Reimite erlebte nur eine einzige Aufführung.“

„War er ein Dichter?“ fragte ich in die Pause hinein. „Nein, eben nicht. Ein junger Schauspieler. Hoffnungslos schwachwüchsig. Aber Sie wissen ja, wie gerade diese Krankheit die Sinne übermäßig schärfen kann, wie sie bei den besseren Menschen eine Verantwortungsfähigkeit erregt, die sich dann mit keiner Zurechnung nicht zufrieden gibt. Ohne diese Krankheit hätte sein Talent nicht so früh den Schritt ins Geniale getan. Mit kaum fünfundsiebzig spielte

er alle großen Rollen der Weltliteratur: den Hamlet, den Tell, den Faust, den Peer Gynt! Nicht nach dem und dem großen Vorbild, sondern ganz eigen, ganz auf sich selbst gestellt, sein Körper wurde Wort und jedes Wort Körper. Wirklich, er war an keinem besten Tagen so zum Erstarken kam, daß man Angst hatte mit ihm zu spielen, weil man nicht wußte, ob er sich aus der Rolle würde zurückziehen können. Ich habe im Parkett gesessen und mich so geschämt, dazusitzen und ihm in sein Leben hineinzuquaden. ... Denn in den Stunden, wo er oben stand, war ja alles, was er spielte, sein inneres, eigenes Leben, das Leben aus dem Kern.“

Sie nahm einen Schluck Wein, schob das Glas langsam auf den Tisch und lehnte sich zurück, die Hände links und rechts von sich auf dem Sofa.

„Ja, und dann...“ Eines Morgens sagte er mir im Vorübergehen: heute Abend spiele ich mich zu Ende. Ich weiß noch genau: es war Probe, ich saß auf einem Podest und lernte meine nächste Szene. Ich sah mechanisch klapperte ich meine Sätze hermiter, als mit einem Male dieser ungeheuerlichen Satz in mich eintrat und alles andere einfach wegfiel. Ich wurde innen so schwer davon, daß ich nicht den Kopf heben konnte. Eine Hand strich mir übers Haar, Schritte entfernten sich.

Dann rief mich der Inspektor zum Auftritt. Der Regisseur war verzweifelt. „Spielen Sie doch nicht so verdorrt!“ rief er. Aber mir schien ja alles so unwahr und unnützlich, so vollständig unwirksam — jetzt, wo ein Mensch in allernächster Nähe etwas mit dem Tode vorhatte. Zuerst wollte ich für den Abend abfragen, aus Angst. Darüber ging der Nachmittag hin. Halb krank vor Aufregung kam ich ins Theater, schmierte mich, zog mich an. Es war die fünfzehnte Vorstellung von Peer Gynt, er spielte den Peer, ich die Solvège.

Sie wissen doch: die Rolle des Peer Gynt gehört zum Schwermsten, was es überhaupt gibt. Zuerst ist da ein zwanzigjähriger Junge, der vor lauter Uebermut seine Mutter aus Mißgunst verläßt und zuletzt ein trotzig verlorener Greis, der ein verlogenes Leben wieder gerade zu biegen sucht. Es gibt Schauspieler, die den Anfang gut spielen, und es gibt welche, die das Ende gut spielen. Aber beides, die ganze Rolle — das kann nur ein Genie, und davon gibt es in jedem Jahrhundert ein einziges. Auch unter uns Schauspielern.

Er war dieses Genie. Er wurde im Laufe des Stückes älter und älter, ließ sich eigentliches Alter hinter sich zurück, bis es unwahrscheinlich geworden war. Er war Nowdy und Phantast und Waisenger, jede leiseste Biegung des Charakters nahm er mit, alles spielte er zu Leben um.

Und nun erst an diesem Abend! Wenn ein Mißpieler von der Szene abgegangen war, drehte er sich um und schaute zu. Der Inspektor schimpfte, die Feuerwehr verbot — wir suchten uns einen andern Platz und gingen weiter. Ich dachte schon längst nicht mehr an das fürchterliche Wort vom Vormittag: wer hätte, mit soviel gespanntem Leben vor Augen, noch an Tod denken können! Aber natürlich: dem gekauftesten Leben steht der Tod am nächsten, das ist ja immer so.

Sie versank eine Weile in sich selbst, mit einem Male lächelte sie.

„Er behauptete immer, es gebe zwei Tode, und Willensfreiheit sei weiter nichts als Wahlfreiheit zwischen diesen beiden Toden...“ „Ist das nicht schon? — Aber ich muß ja zu Ende erzählen. Sie erinnern sich vielleicht der Szenen auf dem Schiff und in der Brandung, an den Monolog mit der Zwiebel, die Wurzelpflanze mit dem Dobre-Alten, dem Knopfschieber, dem Wageren...“ Wirklich, ich habe einen Menschen auf der Bühne so noch nicht wieder kämpfen sehen.

Und dann kam die Schlusszene mit mir. Ich zitterte hinter meiner Tür, aus der ich ihm entgegenzutreten mußte, meine Annahmen waren schwer, und irgendwem schmeckte bitter. Kaum lag er mir zu Füßen, so war auch schon alles gelöst, er zog mich aus der schmerzhaften Täuschung sofort in seine Wirklichkeit hinein. Bei dem vorletzten Satz, den er zu sprechen hat — Solvège hat ihn freigeprochen, er kann es nicht glauben, bis die Unerfleklichkeit Solvège's ihn in diesen Glauben einfach hineinzwängt — wurde er bleich und schwanke. Zu seinem letzten Satz, der den überforderten Dank an Solvège enthält:

Mutter, Weib! Was ohne Schuld und Fehle! Wirg mich denn in deiner Seele!

Ich sah sie an, die Freude brach noch in sein Gesicht, dann kürzte er zusammen. Ich konnte seinen Kopf fassen und in meinem Schoß festhalten, bis ich die Verse zu Ende gesprochen hatte. Ob einer sie noch verstanden hat, weiß ich nicht. Ich habe ihn gerade ins Saar geweiht.“

Wir saßen beide ganz still, bis sie ihr Glas vom Tisch nahm und es in einem Zuge austrank.

„Sehen Sie“, sagte sie dann ruhig, „das war einmal ein unerfleklicher Mensch. Ueberbringen Sie mir ein Exemplar seiner Art zu finden?“

Ich sah sie an, rückte ein. Ja in mir aufsteigen und schüttelte rasch den Kopf.

Deutsche Staatspartei

Heute abend 20 Uhr sprechen bei Pape am Wall
Dr. Wirsching, M. d. R., über „Abrüstung und Reparationen“
Ehlermann, M. d. L., über „Landespolitik“

Ullstein-Schnitte

Frühjahr—Sommer 1932 — Entzückende Modelle zum Selbstschneiden

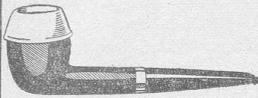
RICHARD **Zierrath**

Alleinvertrieb f. Oldenburg Haarenstraße 54—55

Raucher!

Schützt Eure Lunge!

Raucht nur diese
Trockenraucherpfeife



Stück 50 Pf. und 2.— Rm.
mit auswechselbarem Einsatz



Nähringen Ich habe Auftrag, eine gute, gesunde, altbewährte, einfache

Gastwirtschaft

an bester Lage mit beliebigem Eintritt für
Rm. 10000.— bei Rm. 4—5000.— Anzahlung
zu verkaufen. Gute Gebäude.
Der jetzige Besitzer betreibt nebenbei etwas
Landwirtschaft. Land ist genügend zu pachten.
Hnd. Peters, Aukt., Tel. 949

In hies. Ort stehen mehrere sehr
schöne Einfamilienhäuser unter
äußerst günstigen Bedingungen
zum Verkauf
Degen, Aukt., Kästede

Geschäftsbücher

Briefordner — Schnellhefter
Steuer-Kassabücher
zu herabgesetzten Preisen

Ernst Völker
Ränge Straße 45, beim Rathaus

Perikoks ergiebig, sauber,
preiswert
sowie alle Sorten
Kohlen, Koks, Briketts
in besten Qualitäten empfiehlt
Wilhelm Weitz junr.
Fernruf 5127 — Kaiserstr. 19

Der Stahlhelm
Montag, 29. Februar, abends 20.15 Uhr, „Union“:
Marinedirigierender Kommandeur, Wilhelmshaven:
Rund um die Welt mit Kreuzer „Emden“
Stichtilber Vortrag
Männer-Doppel-Quartett „Niedersachsen“
Streichorchester der Stahlhelmbundeskapelle
Eintritt M. 1.— und 60 Pf.
Vorverkauf: Meinenberg, Steinstraße, Montaur.
Lange Straße, Kille, Seilgasse/Hammwall

Lebewohl

das ärztl. empirisch. Mittel gegen fieberhaften
Fieberausgang—Lebewohl—Lebewohl—Ballen-
schelben, Bleichrose (6 Plaster) 75 Pf., **Leb-
wohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und
Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich
in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Drog. **H. Fischer**, Lange Straße 11, Kreuz-Drog.
J. D. Kolwey, Lange Str. 43, Stern-Drog. **W. Peitz**,
Nadorster Str. 72, Germania-Drog. **W. Harlig**,
Heiligengeiststr. 15, Mediz. Drog. Apotheker
Th. Starck, Haarenstraße 44, Siau-Drogerie
G. Wessels, Stausstr. 15, in O.-Eversten Drog.
L. Spindler, Hauptstr. 57.

Genossenschaft

e. G. m. b. H., Sandbatten

Bilanz per 31. Dezember 1931

1. Kassenbestand	43.08
2. Schulden	583.54
3. Verkaufserlöse	544.92
4. Waren	76.92
5. Beteiligungen	290.00
6. Inventar	1140.00
	2508.41

1. Bankguthaben	88.36
2. Darlehen	1350.00
3. Geschäftsguthaben	400.00
4. Betriebsrücklage	98.55
5. Gemeinnutzbeitrag aus 1930	51.46
6. Reingewinn aus 1931	610.14
	2508.41

Mitgliederbelegung: Zahl der Genossen am
31. Dezember 1930: 28, Zugang 13, zumamt. 41
Abgang: 2, Zahl der Genossen am 31. 12. 31: 39
Der Vorstand:
ges. Joh. Beckermann Jr. ges. S. Darius
Der Aufsichtsrat:
ges. S. Schwarting, ges. Fenten,
ges. Börgmann

Nach Weiterstede

fährt Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 7.45
und 11 Uhr ab G. Zelle, 2. Klasse, über
Grüttele Autoverkehr S. Westfal

Hellseher Romani

Odenburg, Alexanderstr. 25, 1. Etz.
Sprechstunden von 11—18 Uhr
Wer Gewissheit über sich selbst und Nat
und Zukunft haben will, werde sich
vertrauensvoll an mich.
Anwesenheiten von Büchern, Reisen und
Präsenzen. Erfolgreicher Berater in all-
gemeinmenschlichen und in der Großindustrie

Wohner braune
Blüschjacks
(hat neu Gr. 42) preis-
wert zu verkaufen.
Grüne Str. 12
Allerart gebrauchte
Wohlbewandlung und Sofa,
Nähmaschine, Feder-
betten billig zu verk.
Hedenstraße 37
Guter Verbedünger
zu verkaufen
Hedenstraße 37

Offentlicher Vortragsabend zugunsten der Geusenküche
Ein bis dreijährige gute Odenburger
Pferde
lucht bei sofortiger Ab-
nahme gegen Kauffe zu
faulen und evtl. in
äußerst preisgünstigen
Walter Seydewe
Landstr. 11
Saffelstraße i. Dars
Gut erhaltenes
Einfamilienhaus
mit schönem Garten
an guter Lage gegen
Barzahlung zu kaufen
gehört.
Angeb. u. B. 3 637
an d. Geschäftst. d. B.

Emma-Koks

ab 30 Zentner
Größe II **1.70** Mk.
Größe III **1.65** Mk.
pro Ztr. frei Haus
Johann D. Wilking
Tel. 2208

Gemeindebund Bardenfleth

Generalversammlung am Donnerstag,
dem 18. Februar 1932, abends 7 Uhr, in
Gräbers Gehäus zu Gellin.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage, 2. Wahlen, 3. Brand-
aufbauhilfe, 4. Vortrag des Herrn Haupt-
geschäftsführers Dr. Müller über: „Kann
unser Landwirtstand noch gerettet wer-
den?“, 5. Vortrag des Herrn Reichsanwalt
Dr. Golje über: „Landwirtschaft, Viecht-
fragen, 6. Verchiedenes.
Der Vorstand.

Reichsbund deutscher Technik

Lichtbildervortrag
Dienstag, den 16. Febr., 20.15 Uhr,
Landwirtschaftsamt
Stadtbaureit Charlton
Neues Wohngebäude
Gäste willkommen. Beitrag 0.20

Licht-Genossenschaft

Hafterwüsting und Streckermoor
e. G. m. u. S.
Ordentliche Generalversammlung
am Dienstag, dem 23. Februar 1932,
in Hifens Gehäus, Streckermoor
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungsablage
des Vorstandes
2. Verteilung des Reingewinns
3. Neuwahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat
4. Festsetzung des Strompreises
5. Verchiedenes
Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zur
Generalversammlung beim Geschäftsführer
aus
Der Vorstand.

Bremer Stadttheater

Dienstag, 16. Febr.,
abds. 8 Uhr:
„23 aus USA.“
Mittwoch, 17. Febr.,
abds. 8.30 Uhr:
„Siegens Godeg.“
Donnerstag, 18. Febr.,
abds. 8 Uhr:
„Der Barbier von Sevilla.“ — Hierauf:
Freitag, 19. Febr.,
abds. 6 Uhr (ge-
schlossene Vorverka.):
„Der fliegende Holländer.“

Odenburger Landes-theater

Montag, 15. Febr.,
7 1/2 bis 9 1/2 Uhr: Vor-
gemeinschaft Gruppe
11. 17. 17. 5. 26.5
einmal. Die Ge-
schwister“ und „Der
schreckliche Krieg.“
Dienstag, 16. Febr.,
7 1/2 bis 10 1/2 Uhr:
11. A 24 „Tiefland.“
Mittwoch, 17. Febr.,
3 1/2 bis 5 1/2
Uhr: „Hans und
Gretel.“
7 1/2 bis 10 1/2 Uhr:
„Hamlet.“
Donnerstag, 18. Febr.,
7 1/2 bis 10 1/2
Uhr: B 22 „Tiefland.“
Freitag, 19. Febr.,
7 1/2 bis 10 1/2 Uhr:
„O 22 „Hans und Gretel.“
Sonntag, 20. Febr.,
7 1/2 bis 10 1/2
Uhr: O „Hamlet.“
Sonntag, 21. Febr.,
4 bis 5 1/2 U.
Mittwoch, 17. Febr.,
abds. 8.15 Uhr: „Mo-
bert u. Bertram
ober.“ Die Luft. Wa-
gen.
Freitag, 19. Febr.,
abds. 8.15 Uhr: „Mo-
bert u. Bertram
ober.“ Die Luft. Wa-
genaben.“

Zu d. Centralhallen
Häfenstraße
Mittwoch, 17. Febr.,
abds. 8.15 Uhr: „Mo-
bert u. Bertram
ober.“ Die Luft. Wa-
genaben.“
Freitag, 19. Febr.,
abds. 8.15 Uhr: „Mo-
bert u. Bertram
ober.“ Die Luft. Wa-
genaben.“
Zu kaufen gesucht
Ein bis dreijährige
gute Odenburger
Pferde
lucht bei sofortiger Ab-
nahme gegen Kauffe zu
faulen und evtl. in
äußerst preisgünstigen
Walter Seydewe
Landstr. 11
Saffelstraße i. Dars
Gut erhaltenes
Einfamilienhaus
mit schönem Garten
an guter Lage gegen
Barzahlung zu kaufen
gehört.
Angeb. u. B. 3 637
an d. Geschäftst. d. B.

Trauer

Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider
Auswahlsend. u.
Aenderungen
sofort.
A. G.
Gehrels & Sohn.

Der erste Chef
Der letzte
nimmt nur „Ihn“
zur Unterschrift
Papier-Onken
aus Gold bzw. Silber
Trauerkränze
geschmackvolle und vornehme Bindelei,
sehr billig
Stimmen-Rieder. — Telefon 5038.

Piano

Schwarz pol. Eben-
floratur, in bestem
Zustande zu verkauf.
(A 425.—)
Johs. Rehbeck & Co
Ehrenstraße 4
— Fernruf 3301 —

Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen
Ihre Vermählung geben bekannt
Willi Dierks und Frau
Leni geb. Schrage
Odenburg, den 13. Februar 1932
Bloderfelder Baustraße 82
Gleichzeitig danken wir herzlich für
erwiesene Aufmerksamkeit

August Meyer

Am 13. Febr. ist mein lieber Mann, unser lieber
Vater und Großvater, der Kaufmann
August Meyer
in seinem 84. Lebensjahr nach längerem Krank-
sein sanft entschlafen.
Frau Luise Meyer geb. Oltmanns
Schwester Anna Meyer
Dipl.-Ing. Richard Meyer u. Frau
Erna geb. Plew
Eschweiler bei Aachen
Hermann Meyer und Frau
Freya geb. Lindemann
Moshi (Ostafrika)
Dr. med. Luise Meyer
Das Begräbnis findet statt am Mittwoch, dem
17. Febr., morgens 9 Uhr, auf dem Gertruden-
Kirchhof. Trauerandacht 1/4 Stunde vorher im
Hause Heiligengeiststraße 29.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Kampfgenos- sen- Veran Eversten

Zur Teilnahme an der
Beerdigung unseres
Ehrenmitgliedes
Kamerad
M. Scharrelmann
verleihen wir uns
am Dienstag, 16. Febr.,
nachm. 3.15 Uhr, im
Severus-Haus (Zahl-
Hofe), Kapfbedingung
Wiese. Erdenheim ist
Ehrenmitglied
Der Vorstand.

Am 13. Februar verließ der
Seniordorf der Firma A. G. C.
Meyer
Herr August Meyer
32 Jahre gemeinsamer Tätigkeit
haben mich mit dem verehrten
Verstorbenen eng verbunden dessen
Andenken ich stets in dankbarer
Erinnerung behalten werde
Rudolf Thiel

Siatt jeder besonderen Beach-
tung
Odenburg, Neudeck
Am Sonntagabend ist mein
lieber Mann, unser bezaubernder
Vater und Schwager
Sofrat
Heinrich Paradies
nach einem arbeitsreichen Leben im
Alter von 71 Jahren heimgegangen
In tiefer Trauer
Bertha Paradies geb. Suhr
Anna Paradies
Ella Müller geb. Paradies
Wiese Paradies
Dr. Gerhard Müller
Beisetzung am Mittwoch, dem
17. Februar, 9.30 Uhr, vom Trauer-
hause, Weinmühlstraße 44, aus
Vorher Trauerandacht

1. Beilage

zu Nr. 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 15. Februar 1932

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 15. Februar 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

„Sommers Erzählungen“ zu kleinen Preisen

Anlässlich des Volkstrauchtags findet am Sonntag, dem 21. Februar, eine Aufführung von Fienbachs phantastischer Oper „Sommers Erzählungen“ in der Reumünzenerium Weltweit Saal unter der musikalischen Leitung von Johannes Schiller statt. Für diese Vorstellung gelten kleine Preise von 50 Pf. bis 2,50 RM.

Heute, Montag, abends 7.45 Uhr, geht für Gruppe III der Volksgemeinschaft (1751 bis 2625) Goethes „Egmont“, „Die Geschwister“ und Kleists „Fiesko“, „Der zerbrochene Krug“ in Szene. Für Gruppe IV (2626 bis 3500) findet diese Veranstaltung am Sonntag, dem 21. Februar, nachmittags 4 Uhr statt.

In der morgen, Dienstag, den 16. Februar, stattfindenden Premiere von M. M. „Teufels“ in der Reumünzenerium Weltweit Saal unter der musikalischen Leitung von W. Schloppe beschäftigt die Damen: Volzbar, Müller, Sollen, Moser, Galper und die Herren: Dehnbre, Bröckgen, Schürmann, Korb, Schützle. Die erste Wiederholung ist am Donnerstag den 16. Februar.

„Schauspielhaus“ Samlet, der in der Reumünzenerium durch Weltweit Saal eine neue, zeitnahe und doch dem tiefen Sinn von Shakespeares unsterblichem Trauerspiel voll und ganz gerecht werdende Dekoration gewannt hat, wird in dieser Woche am Mittwoch, dem 17. Februar, und am Samstag, dem 20. Februar, wiederholt werden.

Militär-Streichkonzert

Als im Herbst vergangenen Jahres das Musikkorps des III. Bataillons 16. Infanterie-Regiments nach jahrelanger Pause zum ersten Mal wieder eine der früher so beliebten Streichkonzerte aufstellte, da geschah dies noch recht zaghaft, glaubte man doch nicht recht an die erfolgreiche Wiedereröffnung wegen der wirtschaftlich schlechten Gegenwart. Inzwischen sind elf Monate ins Land gegangen, und eine Reihe von konzentrierten und Musikkonzerten gehörten schon der Vergangenheit an. Herr Obermusikmeister Zimm und seine Mitarbeiter haben, daß er mit der damals befristeten Prognose doch nicht recht gehalt hat, denn die hervorragenden Leistungen unserer Militärmusiker auf dem Gebiete der Streichmusik haben alle darauf folgenden Veranstaltungen ein zum Teil sogar brechend volles Haus in der „Hörner“ gebracht. So kam es auch gestern Abend wieder einmal, die Freunde der Kapelle waren so zahlreich erschienen, daß ein Teil wegen Ueberfüllung den Weg ungestört gemacht hatte. Wie jeder Künstler durch eine erwartungsreiche Menge zu besonderen Leistungen angereizt wird, so wurde auch das Musikkorps durch den äußeren Erfolg in der Hand seines Leiters zu einer glänzenden Gesamtleistung emporgelassen. So offenbarte die „Grosse Fantasie aus der Oper Rigoletto“ alle instrumentale Feinheiten, die gerade Wagner von einem Dirigenten fordert. Die Ouvertüre von „F. Schwanen“ ist dagegen ganz auf den mehr südländischen feurigen Charakter eingestellt, den Jung erhalt hervorbringen ließ. Besonders zu erwähnen ist außerdem noch aus dem reichhaltigen Programm ein Vokalquartett aus Kalmans erfolgreichem Operetten, rein und schön zu Gehör gebracht, sowie das durch den klaren geballten Ton mit feinem Gefühl bearbeitete Gedicht von F. Schwanen aus „Ballade und Solonax“ von Herrn P. A. Endloser. Die Besetzung einer ganzen Reihe von Sängern, ohne die sich die Besucher nur einmal nicht absehen lassen.

Der Kloosfickertampfs verrohoben

Leider erfüllten sich die bangen Ahnungen, mit denen die Freunde des Heimatports das Wetter der Sonntagnacht beobachteten. Wie uns von D. Mann das Westkampfes Fritz Kleine unmittelbar nach seiner Rückkehr von der Besichtigung des Kampfgebietes mitgeteilt wird, muß der Kampf leider verrohoben werden. Die Gräben tiefen unter Wasser, und die Weiden sind weich und matschig. Der Kampf soll aber noch ausgetragen werden, sobald wieder Frostwetter eintritt.

Die Vereinigung des Eierhandels auf dem Märche

Die Pressestelle der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer bittet uns um Aufnahme der nachstehenden Verlautbarungen:

Von maßgeblicher Seite ist folgenden beauftragt worden, daß in aller nächster Zeit mit der Herausgabe der schon fast sehr langer Zeit erwarteten Kennzeichnungsverschriften für in- und ausländische Eier auf dem deutschen Eiermarkt zu rechnen ist. Für die deutschen Eier sollen zwei Handelsklassen gebildet werden, deren Qualitäts-Mindestanforderungen von der Hauptmasse der auf dem deutschen Markt gelangenden Eier bei entsprechender sorgfältiger Beschichtigung des Marktes ohne weiteres erfüllt werden können. Die Genehmigung zur Anwendung dieser Handelsklassen, soll abgeben von den Eierverwertungsanstalten, die bereits jetzt das Material als Markenware auf dem Markt bringen, unter entsprechender sehr scharfer Bestimmungen bezüglich der Bearbeitung und der Kontrolle auch auf größere Erzeuger, andere Zusammenschlüsse von Erzeugern und auf den Großhandel ausgedehnt werden. Man will auf diese Weise erreichen, daß in kurzer Zeit ein möglichst großer Teil der deutschen Eierproduktion als Handelsklassenware verwertet wird. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß für die Anwendung dieser Handelsklassen kein Zwang besteht, sondern daß diese sich nur auf Grund der durch sie gegebenen besseren Verwertung der Eier durchsetzen soll. Für die aus-

Aufhebung des Klosters Blankenburg als Bewahranstalt für Geistesranke

Wiederholt sind Mitteilungen zugegangen, in denen bestig darüber klage geführt wird, daß die Verpflegungssätze, die von den Angehörigen Geistesranke an die Heil- und Pflegeanstalt Blankenburg zu zahlen sind, zu hoch seien. Auf Vorstellungen, die in mehreren Fällen schon erhoben worden sind, wird dieser zur Antwort bekommen haben, die Unterbringung Geistesranke in Blankenburg ist teuer, weil die Hälfte aller Krankenbetten leer stehen. Man müßte die Bettenkosten von einer verhältnismäßig kleinen Zahl Kranke oder deren Angehörigen aufgebracht werden. Es würden jetzt aber ernstliche Prüfungen angestellt, ob der Betrieb nicht durch eine Uebernahme der Kranken aus dem Kloster Blankenburg besser ausgebaut und erheblich billiger geführt werden könnte.

So viel scheint sicher zu sein, daß in Blankenburg und besonders in Wehnen ein großer Teil der Krankenhäuser leer stehen. Das wäre recht erfreulich, wenn die Zahl der Geistesranke überhannt nicht im Laufe der letzten Jahre abgenommen ist. Dies ist aber nicht der Fall, vielmehr werden die Kranken, wie wir selbst erfahren konnten, aus Gründen der Sparpolitik in die billigeren preussischen Heil- und Pflegeanstalten gebracht. Das oberbürgeische Volk hat aber ein Interesse daran, ihre Kranken Angehörigen zu angemessenen Beträgen in der heimatischen Anstalt unterzubringen. Die Forderung erscheint uns daher durchaus

berechtigt, die Verpflegungssätze in Wehnen zu senken. Wenn das durch eine Zusammenlegung von Blankenburg und Wehnen zu erreichen wäre, dann können wir nicht einsehen, warum die Staatsverwaltung die Aufrechterhaltung zweier Anstalten weiterhin durchsetzen sollte. Man muß man aber wissen, daß Kloster Blankenburg billiger mit der Unterbringung Geistesranke ist als Wehnen, weil in Blankenburg lebhaft pflegebedürftige Geistesranke untergebracht sind. Es kann natürlich nicht in Frage kommen, etwa durch eine Zusammenlegung von Blankenburg und Wehnen den Angehörigen der Pflegelinge aus Blankenburg neue Kosten aufzuerlegen. Voraussetzung bei allen Vorhaben, diese bedeutsamen Wirtschaften billiger unterzubringen, muß u. U. sein das Schicksal dieser Kranken auf keinen Fall zu verschlechtern.

Die Gefahr, die von interessierten Kreisen um Blankenburg und Wehnen in Stadt und Land geführt werden, gehen auch bereits Vermutungen über die weiteren Verwendungs-möglichkeiten des Klosters Blankenburg wieder. In Blankenburg sollen irgendwelche Erwerbsstätten untergebracht werden, um ihnen dort Gelegenheit zu praktischer Ausbildung zu geben. Ein andermal wird gesagt, daß eine große Religionsgemeinschaft für eine Art christlicher Fürsorgeanstalt das Kloster zu übernehmen gedenke. Wir können nicht kontrollieren, ob solche Vermutungen wahr sind als haltlose Kombinationen des Publikums.

ländischen Eier ist eine Kennzeichnung des einzelnen Eies nach seinem Herkunftsorte vorgesehen, für die Küsthaus-eier und kanariensische Eier eine Kennzeichnung des einzelnen Eies. Nach einer angemessenen Uebergangsfrist soll dann jede andere Kennzeichnung von Eiern auf dem deutschen Markt verboten werden.

* Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Ministerpräsidenten Casseböhme, dem aus allen Kreisen zahlreiche Glückwünsche dargebracht wurden, konzertierte am Sonntagabendmittag die Reichswehrkapelle vor dem Ministergebäude.

* Das Soloperioral des Oldenburgischen Landestheaters veranstaltet seinen diesjährigen Bühnenball in sämtlichen Räumen der „Union“ am 4. März. Der Reinertrag des Festes ist für die Wohlfahrtskassen der Genossenschaft DDM und für die Oldenburgische Winterhilfe bestimmt. Nähere Mitteilungen über das Fest folgen noch.

* Die Volksgemeinschaft 1932 will aus. Die kommunalen Spitzenorganisationen haben sich, wie wir mitteilen, an den Reichswirtschaftskomitee gewandt und ihn gebeten, in diesem Jahre eine Volkszählung aus Anlaß des Finanzgleichs und des staatlichen Aufwandsvergleichs vornehmen zu lassen. Der Reichswirtschaftskomitee hat nunmehr entschieden, daß mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden eine Volkszählung in diesem Jahre nicht vorgenommen werden kann.

* Die Auswahl der Tiere für die diesjährige DLG-Ausstellung in Mannheim hat bei den ausstellenden Züchtereinigungen bereits eingeleitet. Die Beteiligung der oldenburgischen Züchterverbände wird den Umfang des Vorjahres, wo die große Schau im heimatischen Bezirk in Hannover stattfand, nicht erreichen. Es wird besonders in diesem Vorjahr daran festgehalten, daß nur Höchstleistungen der einzelnen Züchter zur Schau gestellt werden, wie das im Vorjahr erstmalig eingeführt worden ist.

* Lohnspaltungen sind in der letzten Woche in einem sehr großen Umfang für die fällige und nicht bezahlte Bürgersteuer erfolgt. Gleichzeitig ist dabei vom Stadtmagistrat veranlaßt, daß auch die restlichen Arbeiten durch die Arbeiterigebener vom Lohn bzw. Gehalt zu kürzen sind, damit für die Betroffenen durch spätere erneute Beschagnahme des Lohnes die ebenfalls entstehenden Verzugszuschläge in Höhe von 1,05 RM je Fall vermieden werden.

* Aufkommandierung von Beamten der Ordnungspolizei zur Unterweisung der Volksgemeinschaften in den verschiedenen Gemeinden sind heute durchgeführt worden. Es handelt sich um die Steuerbeiträge in den Fällen, wo nachweislich eine nicht angebrachte Weigerung von Steuerüberweigerung vorliegt.

* Oldenburgisches Gießhohr vom 11. Februar 1932 enthält: Bekanntmachung des Ministeriums der Kirchen und Schulen vom 2. Februar 1932, betreffend den Beschluß des Jüdischen Landgemeinderats im Landesamt Oldenburg über die Erhebung einer Verwaltungsabgabe. Verordnung des Staatsministeriums vom 2. Februar 1932 über die Erhebung einer Abgabe zum Verberch bei Brennarbeit Blüschigkeiten vom 13. Dez. 1930.

* Ein bekannter Militärbürger, Hofrat Heinrich Paradies, ist nach längerer Erkrankung am Sonntag 12. Lebensjahr gestorben. Er trat schon während der Regierungszeit des Großherzogs Peter in den Soldaten ein und vermaßte seit langen Jahren die Hauptpostoffice. Seine große Bewusstheit kennzeichnete ihn als Beamten des guten alten Schlasses und scharfe ihm das uneingeschränkte Vertrauen des großherzoglichen Hauses.

* Die Kreise der alten Kämpfer von 1866 und 1870/71 löst sich von Jahr zu Jahr mehr. Einer der ältesten der hiesigen Altkämpfer ist in diesen Tagen gestorben, der Jubaldie W. Schadewaldt, Hundsmühler Chaussee. Er wurde am 15. Juni 1842 geboren, stand also nahe vor der Vollendung seines 90. Lebensjahres. Er machte die beiden Feldzüge 1866 gegen Oesterreich und 1870/71 gegen Frankreich mit und war Mitglied des hiesigen Veteranenvereins, zu dessen vier ältesten Angehörigen er als naher Kenner zählt. Von diesen vier ältesten Veteranenvereinsmitgliedern hat einer, der Zimmermeister Joh. Schellfeldt, Bürgerstraße hiesig, schon am 19. November des vergangenen Jahres das 90. Lebensjahr überschritten und ist mit der Senior des Vereins. Zwei andere Vereinsmitglieder erreichen, wenn die Vorlesung es nicht anders bestimmt, im Laufe dieses Jahres das 90. Lebensjahr, und zwar der Zulaifer Gerh. Reiche, Groppenberger Straße, geboren am 12. April 1842, und der Bandwirt Albert Ziemann, früher hier, geboren am 22. Februar 1842.

* Dem hiesigen Veteranenverein gehören jetzt noch rechtlich 40 Mitglieder an, während eine kleinere Anzahl Altkämpfer anderen militärischen Vereinen zugehört, so daß hier und in der Umgegend noch immerhin etwa 50 unserer Heldensieger von 1866 bzw. 1870/71 am Leben sind, die bis auf einen schon alle das 80. Lebensjahr zum Teil schon weit überschritten haben.

* Das Minister der Karstrafe hat in den letzten Jahren infolge starker Verknappung schwer gelitten. Es bedarf jetzt dringend der Umplasterung, wenn nicht gar die Neuplasterung in Frage kommt. Die Reichsbahn-Verwaltungsgesellschaft ist an der Wiederherstellung der Karstrafe interessiert und hat sich deshalb der Stadt gegenüber bereit erklärt, die Kosten der Umplasterung bis auf restliche 500 RM zu übernehmen. Den Betrag von 500 RM aber hat die Stadt nicht verfügbar; deshalb hat der Magistrat die Karstrafenarbeiten für die Karstrafe zurückstellen müssen, wie die Finanzamt der Stadt auch die auf sich dringende Wiederherstellung der Straße im Jahre der Karstrafe unterhandelt werden. Ein andermal wird gesagt, daß eine große Religionsgemeinschaft für eine Art christlicher Fürsorgeanstalt das Kloster zu übernehmen gedenke. Wir können nicht kontrollieren, ob solche Vermutungen wahr sind als haltlose Kombinationen des Publikums.

Der Einbruch am Friedrich-August-Platz, den der verhaftete Schm., Ebersten, im Herbst vorigen Jahres beging, ist dank der eifrigen Tätigkeit unserer Kriminalpolizei jetzt restlos aufgeklärt. Es gelang ihr auch, dem gestohlenen Radioapparat, der verkauft wurde, wieder zurückzubekommen.

* Ein Autounfall durch Steuerhund ereignete sich am Sonntagmorgen an der Oster Chaussee gegenüber dem Schützenweg. An einem Omnibus, der mit 40 Mitgliedern eines hiesigen Vereins besetzt war, die eine Koffahrt nach Bad Zwischenahn unternahm, brach plötzlich das Steuer. Der Wagen fuhr gegen einen Baum, wurde schwer beschädigt und mehrere Abgetriebene wurden. Mehrere Verletzte des Wagen trugen durch die Zertrümmerung sämtlicher Scheiben leichte Schnittwunden davon. Alle Teilnehmer setzten die Fahrt mit dem Personenzug von Bloh aus fort.

* Durchs Eis gestoßen ist gestern vormittag beim Eislauf auf der Hunte ein junger Mann von etwa 19 Jahren. Er wäre ohne Zweifel ertrunken, wenn Syndikus Döppen ihn nicht mit eigener Lebensgefahr gerettet haben würde.

* Noch ein mutiger Lebensretter. Sonntagmorgen war beim Schlittschuhlaufen auf dem Donnerzdöber Wiesen der 14-jährige Schüler Carlens ins offene Wasser eines Seils gefallen. Er steckte schon bis zum Hals im Wasser. Schnell entschlossen holte ihn der gleichaltrige Schüler Gerdus S. d. r. m. heraus, der sehr geschickt dabei vorging und so unter eigener Lebensgefahr den Kameraden rettete. Die mutige Tat verdient Anerkennung.

* Ein Verkehrsunfall ereignete sich Sonntagabend an der Ecke der Ichnern- u. Ritterstraße. Ein alterer Herr, der mit seinem Rad aus der Ritterstraße kam, konnte nicht schnell genug ausweichen, als von der entgegenkommenden Seite das Verkehrshandlung kam. Der Radfahrer fiel zu Boden. Zum Glück floppte das Auto schnell, so daß der alte Herr nur unerschwerlich verletzt wurde. Ein Passant nahm sich seiner an und brachte ihn in ein benachbartes Haus.

* Der Männergesangverein „Sängerbund“ feierte am Sonntagabend sein 63. Stiftungsfest im Jubiläum. Die Vortragssfolge des Abends hatte in erster Linie die Aufgabe der Unterhaltung, denn eine Zusammenfassung der musikalischen Jahresarbeit des Vereins bringt bekanntlich das alljährliche Ehrerbrettenkonzert. Daß der Verein diese Gelegenheit aber fest benutzte, um junge Talente einem größeren Kreise vorzuführen, ist eine lobende und nützliche Gesinnung. Auch dies Fest brachte in dieser Hinsicht angenehme Ueberschreibungen. Der Chor, der, wie das bei einem Gesangverein nicht anders sein kann, das Programm führte und trug, leitete den Abend mit Schuberts „Nachdängung im Walde“ ein. Wagners „Rheinweib“, Sagners „Gedächtnis“ und Alwinards „Kamerad, Kamerad“ folgten im Laufe des Abends. Der warme, aufhebe Bariton des Vordersängerin (Vorbes) fand dankbare Anerkennung. Wir lernten eine seltene Stimme kennen. Hermanns „Drei Wanderer“ gelang ihm am besten Wagners „Mick ich umher“, (Zammhäuser) und der „Wolog aus „Baiazso“ geben im Konzertmal nie die ihnen an richtigen drei einnehmende Wirkung. Man sollte Dreierzeit im Konzertmal überhört werden. Witt Coule, der, der schon den Chor mit viel Virtuosität beim „Nachdängung im Walde“ auf dem Piano begleitet hatte, stellte sich als Cellistpfeifer in Gostermanns Romanze für Cello und Maxies „Lang im alten Stil“ vor. Der jugendliche Klavier darf sich hören lassen. Intonation und Ausdruck befreiten durchaus. Auf seine weitere Entfaltung darf man mit Recht gespannt sein. Herr M. Seiler brachte als Pianist Alwinards „Kamerad, Kamerad“ in der Sonate op. 10,1 mit einer Sicherheit in Technik und Ausdruck, die bei der großen Jugend der Bleierlein zu unbedingter Anerkennung zwang. Der Rest des Abends war dem Tanz gewidmet, und alle Teilnehmer fanden in dem frohen Trubel die gewante Entspannung vom heute so unerfreulichen Alltag.

* Der Männergesangverein Oldenburg-Alt. Westland und Retirantenverein Oldenburg waren am Sonntagabend zu einer Sitzung in der „Harmone“ zusammengetreten. Gesprochen wurde die Verlegung des Stadtrats Altkampferung mit elektrischem Strom, ferner die Wasserfrage. Die Herren Warzeleber, Waale und Keumann, die über die Stromverlegung mit der Stromversorgungsgesellschaft verhandelt hatten, erlärten Bericht. Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß die Mängel in der Stromversorgung des Landeswegs ufm. unverzüglich nach der Beschaffung abgestellt worden waren. In der am nächsten Sonntagmorgen

Schutz gegen GRIFFE Halsentzündung und Erkältung

Pantlin-PASTILLEN

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlichen Turn- und Sportbewegung Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

MONTAGSBEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 15. 2. 1932 (ZU NR. 45)

Olympische Spiele in Lake Placid und Los Angeles

Kanada Turnierieger

Kanada - USA 2:2 (1:1, 0:1, 1:0 - 0:0, 0:0, 0:0)

Spielerfänger vor überfüllter Arena

Das Entscheidungsspiel am den 1. und 2. Platz zwischen Kanada und den USA hatte keine Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlt. Schon eine Stunde vor Spielbeginn war das Stadion von 5000 Zuschauern besetzt, und vor den Toren fanden sich nach und nach noch einige tausende ein, die aber keinen Einlaß mehr erhalten konnten.

Das Treiben begann sehr aufgeregter. Als Everett eine Vorlage Garriens aufnahm und mit präzisiertem Schuß Amerika in 1:0-Führung brachte, sprang das Publikum wie elektrisiert auf und war kaum noch zu bändigen. Die Amerikaner riefen ein über das andere Mal den Torhüter beim Namen, die Kanadier feuerten ihre Spieler ununterbrochen an. Das Spiel wurde noch gefährlicher. Simpson gelang ein fabelhafter Durchbruch, der schließlich zum Ausgleich für Kanada führte.

In scharfem Tempo ging es weiter. Im Gegensatz zum ersten Drittel wurde jetzt recht rauh gespielt, Malloy (Kanada), Nelson (USA), die mit ihren Schägern aufeinander losgingen, mußten herausgestellt werden. Das Treiben der Zuschauer nahm dabei beständig Formen an. Unpäßliche Begleiter der Amerikaner mit vier bis fünf Metern und beschleunigten den fanatischen Rufen nach allen Regeln der Kunst. Aber erst die allerletzte Minute brachte ein Tor; Palmer fing die abgepaßte Scheibe auf und bugsierte sie mittels einer unvorhoffenen Drehbewegung ins Tor, so Amerika die 2:1-Führung gebend.

Im letzten Drittel, als besonders die amerikanischen Zuschauer schon fast mit dem Schreien des Schreianbrenns röhren, gelang den Kanadiern noch ein überraschender Torerfolg, der den Ausgleich, 2:2, zur Folge hatte.

Ein geradezu gigantischer Kampf wurde in der ersten Verlängerung gespielt. Aber keine der Stürmerreihen vermochte sich durchzusetzen. Die Angriffe wurden schwächer und schwächer, das Spiel wurde immer langsamer. So verließ die erste Verlängerung, auch die zweite ging torlos aus, und schließlich hatte die dritte Spielverlängerung das gleiche Ergebnis. Es blieb bei 2:2, ferner gab dem anderen etwas nach. Die Schlußtabelle:

1. Kanada	6	5	1	0	32:4	11:1
2. USA	6	4	1	1	27:5	9:3
3. Deutschland	6	2	0	4	7:26	4:8
4. Polen	6	0	0	6	3:34	0:12

Deutschland schlägt Polen 4:1 (0:0, 2:1, 2:0)

Am Sonnabend kam im Olympischen Eishockeyturnier bei den Winterspielen in Lake Placid das Eishockeyrückspiel gegen die polnische Mannschaft zum Austrag. Mit 4:1 blieb die deutsche Eishockeymannschaft siegreich und hat damit für Deutschland die bronzene Medaille errungen, bisher die einzige, die Deutschland bekommen hat. Es besteht noch die Möglichkeit, daß, wenn die Niederbrennen noch zum Austrag gelangen, Deutschland noch zu einer weiteren Medaille kommt; fallen diese aus, ist es der einzige Erfolg, den wir in Lake Placid errungen haben.

Das deutsche Team war von den Amerikanern favorisiert und enttäuscht auch seine Anhänger nicht, denn die Polen wurden klar und eindeutig 4:1 geschlagen. Im ersten Drittel war es noch nicht überzeugend, nach dem zweiten Drittel verlor die Polen klar und unmissbar. Der dritte Teil des ersten Drittels. Der sehr des zweiten Drittels war der Berliner Rudi Ball. Mit zwei wundervollen Alleingängen, denen blitzschnelle Torchüsse folgten, brachte er Deutschland die 2:0-Führung. Der Pole Romaloff verringerte mit einem blendenden Alleingang den Vorsprung auf 2:1. Im letzten Drittel war es wieder Rudi Ball, der das Feld beherrschte. Dem deutschen Torhüter trat er eine blühende Vorlage, die dieser auf 3:1 erhöhte. Auch den vierten Erfolg erzielte noch Rudi Ball. Er bekam die Scheibe im Mittelfeld, spielte sich glänzend durch die beiden polnischen Verteidiger und schloßerte die Scheibe hoch in die Tore.

50 Kilometer: Zwei Finnen vor Russländern-Norwegen

1. Saurinen-Finland 4:28:00, 2. Wikonen-Finland 4:28:20, 3. Mäkelinen-Norwegen 4:31:53, 4. Saaga-Norwegen 4:32:05, 5. Vekblad-Norwegen 4:32:40, 6. Ullerström-Schweden 4:33:25, 7. Lappalainen-Finland 4:44:49, 8. Lindberg-Schweden 4:47:22, 9. Naujton-Schweden 4:49:52, 10. Varion-Schweden 4:52:24, 11. Wadastich-Schweden 4:52:44, 12. Cervarolo-Italien 4:59:00.

Das große Eisthringen

Man hatte sich zwar alle Mühe gegeben und sowohl den Anlauf wie auch die Auslaufstrecke mit herbeigeschafftem Schnee ausgebeßert, doch die Schneedecke war nicht stark genug. Und so ereignete sich denn mehrere Stürze, die der Beurlaubung schließlich Veranlassung gaben, das Springen abzubrechen. Das Ergebnis lautet: B. Hund-Norwegen Zeit 228,1, A. Bred-Norwegen 227, R. Stalder-Norwegen 239,5, G. Grönlund-Schweden 216, K. Kaufmann-Schweden 215,9, Sigurdson-Russ 215,1, G. Wadastich-Schweden 210,7, C. Chiqua-Schweden 209,8, E. Rindler-Schweden 206, S. Schön-Schweden 201,8, W. Czech-Polen 200,7.

Cheparat Brinet Sieger im Paarlaufen

Als bestes Paar erwies sich Cheparat Brinet-Frankreich, das den ersten Platz belegte und damit für Frankreich die erste Goldmedaille errang.

Zwei Vorläufe der Viererbörs

In Lake Placid wurden am Sonntag die beiden ersten Läufe der Viererbörs ausgetragen. Kilian kam mit Bob „Deutschland 1“ auf den dritten Platz, Bob „Deutschland 2“ mit von Wimm am Steuer auf den vierten. Im zweiten Lauf, dessen genaue Ergebnisse noch nicht vorliegen, hat Kilian nach ungerer Berechnung ebenfalls den dritten Platz belegt. Die beiden restlichen Viererbörs-Läufe werden am Montag ausgetragen.

Überbürgermeister Walter besucht die verletzten deutschen Bobfahrer

Der Reichshaupt-Überbürgermeister Walter besuchte am Sonnabend die verletzten deutschen Bobfahrer und unterhielt sich über eine Stunde mit ihnen. Dann unterhielt er ein Ferngespräch von einer Bierstube mit der Frau des gestürzten Bremfers Boehme in — Obervietenthal.

Die Bobfahrer werden am kommenden Mittwoch die Rückreise nach Deutschland antreten. Auch die deutschen Eishockeyspieler kehren mit dem gleichen Dampfer zurück. Nur Walter, der deutsche Eishockeyspieler, bleibt noch in den und wird sich an den Eishockeyspielerreisen in Montreal beteiligen.

Auf Wiedersehen in Garmisch-Partenkirchen!

So frühlingshaft die letzten Tage der III. Olympischen Winterspiele gewesen waren, so winterlich verliefen die Schlusstage. Lake Placid wieder ganz in Weiß, ein winterlicher Schneesturm, die Zuschauermassen, Aktiven, Offizielle, der Flaggenschmuck, alles verschwand in dem Wirbel der Fluten, das ausgerechnet, am letzten Sonntag, als die Schluszeremonie mit anschließender Preisverteilung vor sich gehen sollte. Beim Auseinandergehen schüttelte man sich die Hände und sagte sich ein „Auf Wiedersehen in Garmisch-Partenkirchen“!

Rein A. Länderskampf Deutschland-America vor den Spielen in Los Angeles ein Leichtathletik-Ländersampf Deutschland-America zuhause kam, wird jetzt bekannt, daß aus diesem Kampf nichts wird. Es bleibt bei dem ursprünglich angenommenen Plan eines deutsch-amerikanischen Sportfestes in Chicago auf der Rückreise von Los Angeles, das die Amerikaner ausrichten werden.



Die Sieger im Anlaufslauf, Sonia Henie und Carl Schäfer

Zu Hause geht's besser

Während Norwegens Eishockeyspieler bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid eine Niederlage nach der anderen hinnehmen mußten, erzielten die Dahnemeggebrüder bei einer Veranstaltung in Oslo Zeiten, die die olympischen Siegerzeiten weit in den Schattens stellen. Hier gewann Stenlet die 5000 Meter in 8:47,9 vor Armand Gassen und weiteren acht Konkurrenten, die ebenso wie die drei ersten Jünoren durchweg unter der olympischen Zeit des Amerikaners Jaffee (9:4,5) blieben.

Revolution stellt Spaniens Olympiateilnahme in Frage. Infolge der politischen Umwälzungen in Spanien ist die Teilnahme Spaniens an den Olympischen Spielen in Los Angeles jetzt in Frage gestellt. Es soll sich hierbei aber nicht, so wird von maßgebenden spanischen Sportkreisen erklärt, um Geldmangel handeln, sondern darum, daß sehr viele junge spanische Athleten, die erlernen das Geb und zweiten die Fähigkeiten besitzen, um ihr Land in Los Angeles zu vertreten, aus Spanien ausgewiesen sind. geschäftlich sind, so daß die besten Sportler Spaniens nicht mehr zur Verfügung stehen, weil sie aus ihrer Heimat vertrieben sind.

Wie wird's in Los Angeles?

Europas Chancen mit amerikanischen Augen gesehen

Mr. Daniel Ferris, der Generalsekretär des amerikanischen Leichtathletik-Verbandes, wurde während seines Aufenthalts in Lake Placid von einigen Reportern über das mit nachdrücklicher Absicht der Europäer bei den Olympischen Spielen in Los Angeles befragt. Ferris, der vor zwei Jahren einer der amerikanischen Delegierten beim Olympischen Kongress in Berlin war und drüben eine bekannte Persönlichkeit ist, äußerte sich wie folgt:

„Ich glaube, daß es diesmal anders werden wird als 1928 in Amsterdam, wo Barbur in den Laufstrecken als einziger Vertreter des Sternathleten aus Europa herauskam. Wir haben diesmal in den Sprinten so schnelle Leute, wie Simpson, Wilfong, Tolson, Loppino, von dem jungen Nachwuchs gar nicht zu reden. Allerdings dürfen aus europäischer Seite die Deutschen König und Jonath nicht unterschätzt werden, und schließlich ist auch der Kanadier Williams noch da. Es will bestmöglich nicht wieder scheitern. D. Schr.“

Über 400 Meter haben wir Estman, der gleich dem vom Schouplaus abgetrennten Spencer, nur für 47 Sekunden sein dürfte. Unser zweiter 400-Meter-Bestzeitler, die Williams, ist im Augenblick krank. Aber es sind noch andere Leute da. Europa besitzt hier in dem Engländer Hampling einen sehr zu beachtenden Läufer.

Über 800 Meter sehe ich, wie über 1500 Meter, unsere Ausichten weniger rosig. Hier kann sich England auf Thomas und Hamplon, Finnland auf Larva und Purje, Frankreich auf Laboumeque berufen, obwohl ich amerikanischerseits von Benzke, Lombard und Coan gute Leistungen erwarte. Um bei den 1500 Metern zu bleiben: Laboumeque ist ein Phänomen. Es fragt sich nur, ob er hart genug sein wird, nach den Vorläufen auch den Endlauf zu überleben (und ob er laufen wird, da er seine Amateureigenschaften inzwischen bestmöglich eingebüßt hat. D. Schr.).

Olympische Spritzer

(Nach Rabel-Beiträgen)

Lake Placid

Bei dem Regen, der die Verschickung des Viererbörsvernehmens veranlaßte, hatte man Maße, sich mit Nebenächlichkeiten zu beschäftigen, die, streng genommen, nicht in die Sportpartie gehören, die aber sehr dazu angetan sind, den Ereignissen in Lake Placid etwas mehr Farbe zu geben. Da ist zunächst einmal das, was wir schon in der Heimat immer als typisch amerikanisch ansehen, das Fräule, mit dem man ausgerechnet in dem fortgeschrittenen Lande der Welt diefen und jenem, was einem „nicht paßt“, gegenübertritt. Die deutschen Sportler haben ja schon einmal erlebt, wie sehr angustianische Fräulein sich lächerlich machen kann. Das war damals, als nach langen Jahren die erste mal eine deutsche Leichtathletikmannschaft an den englischen Meisterhaften in Stamford Bridge teilnahm. Regenbeiner der 30 000 Zuschauer, viellecht wird es gar ein von einer Behörde angestellter Mann, nahm den vorgeführten „Anfloh“ an ausgerechnet P. L. e. r. s. angeblich zu kurzer Dose! Auch sein armeloses Tricot misfiel. Was blieb Otto dem Zeitfänger übrig, als seine Kluft fleisunglich zu wechseln, wollte er nicht der Disqualifikation befallen. War ich damals bei uns darüber zur Tagesordnung übergegangen, Räder gekannt, bisleichtlich mit einer verstandlichen Mut im Leibe, die 880 Yards in neuer Weltretorbzeit vor Englands Nationalheros Lowe. Jetzt passierte in Lake Placid etwas Ähnliches.

Es gibt in Amerika ohne Zweifel noch mehr Vereine als in Deutschland, aber schließlich ist ja Amerika auch größer als Deutschland, das immer als Land der Vereine hingehält wird. Nun gibt es in der USA auch Vereine und Verbände, die ihren Vorhaben und Wirksamkeit man sich zu Hause nur schwer ein Bild machen kann. Es gibt beispielsweise die sog. Nationale Organisation der amerikanischen Hausfrauen. Was sie sich eigentlich zum Ziel setzt, wissen wir natürlich nicht, viellecht aber ist das, was wir und Fritz Burger vor ihr erleben, eine Hofstube davon. Es geschah nämlich folgenden Freitag erhielt Fritz Burger von dem Vertreter der Hausfrauen in Lake Placid eine Postkarte, auf der geschrieben stand: „4 056 000 amerikanische Hausfrauen seien dafür, daß die Eishockeyspieler längere Röcke zu tragen dürfen, da die heute so beliebten kurzen Röcke die Sittlichkeit gefährden. Wenn die Wienerer gewinnen wollen, müßte sie sich längere Röcke ansehen! Die Wienerer Fritz ist mit den kurzen Röcken gelassen und unheimlich geworden. Sie nun deshalb nicht gefest, weil sie ihren kurzen Rock andehnt? Welche Propagandamittel für den Verein der 4 056 000 amerikanischen Hausfrauen!“

Als die europäischen „Ramen“ in Newort anamen, wurden sie von den Reportern befragt, ihren Lebenslauf zum besten zu geben. Der „Lebenslauf“, der im Geschäftlichen in USA, meinte gilt, ist privatim erscheinen von allgerader Bedeutung, das erfahren die Stars immer wieder. Der Berliner Eishockeyspieler Baier trug in Lake Placid auf ein sehr feilschaftsfreudig gestimmtes Publikum, und er kam sich vor, als sei er ein alter Bekannter der Amerikaner. Erst nach dem Wettbewerb erfährt er, wenn er seine Popularität zu verstanden hatte. In Newort hatte er Presseinterviews erzählt, er habe mit einem Frauen geschlo, mit 15 Jahren mit dem Gelauß bekommen und sich alle Freiheiten aus — Verdrüßlich angefallen! Das hat den Amerikaner gewaltig imponiert, ein Selbstmännchen. Alles aus Büchern, alles ohne Lehrer, da wird anerkannt. So löste sich das Rätsel der Beliebtheit Baiers in Lake Placid!

Ein paar Kleinigkeiten noch: Die amerikanischen Eishockeyspieler tragen durchweg darüber, daß sie im Freien spielen müßten. Spiel in der Halle läge ihnen besser, dort wäre es weder Wind noch Sonne, Demjenigen, der da glaubt, Lake Placid sei wirklich „todes“, dem sei gesagt, daß man überall fanatisches Bier zu kaufen erhält. Die Plätze kosten allerdings fast einen halben Dollar, also etwa 2 RM, was einem größeren Konsum recht hinderlich ist. Es gibt Hofspiele und andere Veranstaltungen in Lake Placid, bei denen sich das gesamte Publikum nur aus Angehörigen der gerade teilnehmenden Nationen zusammensetzt. Nur Bobreuen und Eisthringen, das noch Kanten der Damen „ziehen“ hier, und auch das sonst längst nicht in europäischen Maß. Was sind denn schon 6000 bis 8000 Menschen, wo wir in Garmisch 1936 doch sicher mit dem Vier- und Fünfsachen rechnen können! Einer der am interessantesten aussehenden europäischen Teilnehmer ist der Italiener Dellago, fast 1,90 Meter groß, feingestimmtes echt italienisches Gesicht, bekannt ferner dadurch, daß er Teilnehmer an der damals so unglücklich verlaufenen Nordpol-Expedition war.

Wie wird's in Los Angeles?

Und die langen Strecken? Gegen die Finnen werden wir kaum etwas ausrichten können, zumal wir es nicht nur mit Kurmi, sondern auch mit Zeitfinnen, Nio-Solo und Loufoe zu tun haben werden. Auch für den Marathonlauf wird man Kurmi gute Chancen geben müssen.

Aber dann kommt die Redakteur der Medaille; die technischen Übungen. Hier sollte in sämtlichen Übungen Amerikas Flagge am Siegesmast des Stadions wehen. Mit einer Ausnahme allerdings, denn in Speerwerfen hatte ich, wie in den langen Strecken, auch hier zu den Finnen.

Aus diesen Voraussetzungen geht hervor, daß Ferris sich im Gegensatz zu anderen amerikanischen Sportführern, die das Fell des Löwen schon verteilt haben, zur „gemäßigten Gruppe“ der Propheten bekenn. Einige seiner Ansichten sind so vernünftig, daß sie auch von uns geteilt werden.

Ferris erklärt im übrigen, die Finanzierung der Olympischen Sommerspiele sei gesichert. Die notwendigen Mittel werden in der Weise aufgebracht, daß jeder USA-Staat sowie die größere Städte einen gewissen Betrag zugewiesen erhält, für dessen Zahlung die dortigen Organisationen dann sich einsetzen müssen. Man hat trotz der Wirtschaftskrise keinerlei Sorge, daß die notwendigen Mittel nicht aufgebracht werden.

Winter sport

Die Deutschen Eishockeyspieler wurden in Schreiberhau mit dem Sprunglauf zu Ende geführt. Nach 12 000 Zuschauern hatten sich an der Stimmungsgebührende einstudiert und der bei der letzten Winter der Sprunglauf durchgeführt wurde. Deutscher Eishockeyspieler wurde Rudi Matt-Algau. Im A-Sprunglauf siegte Gumpold-Defferich.

hinnen durch Gade ein Tor vorlegen. Nach Seitenwechsel be-

Frifa Wilhelmshaven—W. B. Oldenburg 6:1 (2:0)

W. B. mußte den Friften einen überraschend hohen Sieg

Fleu herut!

Aufjungen—Dffriesland

Das Tauwetter und der Regen der letzten Nacht haben

Es handelt sich ja nicht lediglich darum, daß auf welchem

Kloostfischerfest in Oldenburg

Zu der erweiterten Vorstandssitzung des Kloostfischervereins

Volabsheln in Ohmstede

Die vereinigten Turnvereine der Gemeinde Ohmstede, näm-

Turnen

Der Ganturtag für das Frauenturnen

Am Sonntag in der Halle des DVB stand ganz im Zeichen des

In Anbetracht an den Turntag trafen sich im Heim die

In Delmenhorst treffen sich am 3. April die Turnerinnen

Schauturnen in Sebnitz

Der Turnverein „Gut Heil“ in Sebnitz hielt am Sonntag

Kegeln

Der Oldenburger Keglerverband

heendet am letzten Sonntag seine diesjährigen Ausschidungs-

Bei der Siegerfestandigung konnte der Sportwart folgen-

Vom Handballspiel
Sicherer Sieg DVBs über Sportfreunde — Jahn unterliegt in Bürgerfelde
um ein Tor — DVB. in Delmenhorst knapp unterlegen

Bei schönem Wetter gab es einen flotten Spielbetrieb.

Beide Mannschaften traten mit Erfa. an. Bei DVB wirkte

Bei dem herrlichen Wetter hatten sich auf dem Saareneich

Sportfreunde haben Antritt. Lantermann verliert jedoch

Zu Beginn der 2. Halbzeit fällt durch Lantermann in genau

Der Sieger der 2. Halbzeit fällt durch Lantermann in genau

Dem Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

Der Schiedsrichter, W. J. H. (S.), stellen sich die

man beide Mannschaften, in Führung zu geben. Jahn's Sturm

DVB zeigte gleich zu Anfang hohes Spiel und brachte

DVB trat nur mit sehr Mann an. Die Oldenburger

Die Sportfreunde mußten den Kampf mit acht Mann auf-

Jahn trat unter Verzicht auf die Punkte mit einer ver-

Auch DVB hatte auf die Punkte verzichtet und trat mit

Jugend DVB. 1—Jahn 1:2

DVB schloß die drei Meistern, Jahn das erste und letzte

Die DVB hatte auf die Punkte verzichtet und trat mit

Jugend DVB. 1—Jahn 1:2

DVB schloß die drei Meistern, Jahn das erste und letzte

Die DVB hatte auf die Punkte verzichtet und trat mit

Jugend DVB. 1—Jahn 1:2

DVB schloß die drei Meistern, Jahn das erste und letzte

Die DVB hatte auf die Punkte verzichtet und trat mit

Jugend DVB. 1—Jahn 1:2

DVB schloß die drei Meistern, Jahn das erste und letzte

Die DVB hatte auf die Punkte verzichtet und trat mit

Jugend DVB. 1—Jahn 1:2

DVB schloß die drei Meistern, Jahn das erste und letzte

Die DVB hatte auf die Punkte verzichtet und trat mit

Jugend DVB. 1—Jahn 1:2

DVB schloß die drei Meistern, Jahn das erste und letzte

Sandball in Bremen
M.B. Hoffert - W. Woltershausen 3:1 (1:0)
Kaisert wurde somit Meister der Stadtpuppe der Kreisliga.

DSB. Handball

Damen Germania - DSB. 1:0 nach Verlängerung
Entgegen den Voraussagen, daß der DSB. in der
gegen die Spielstärke Mannschaft Germania um eine Nieder-

Spiel und spannen die Oldenburger zu äußerster Kraftanstren-
gung. Die reguläre Spielzeit verlief torlos, und auch in der

Handball-Begrüßung

des Weser-Nabe-Bereichs des DSB. wurde der Polizei-DSB.
Wilhelmshafen, der am Sonntag in Bremen den DSB. Werder

DSB. 2 - HSV. 4:1 (3:1)

DSB. spielt technisch besser, konnte aber gegen die nur
nein Mann, aber sehr eifrig spielende Mannschaft des der

Vom heimischen Fußballsport
VFB. überreicht durch einen hohen Sieg - Viktoria verbessert sein Punktkonto
Viktoria (Nerze) Meister der Klasse - VSB. schlägt Zwischenbahn
Sportfreunde spielen nur unentschieden - Die Senation in Cloppenburg

Zur Fortsetzung der Punktspiele in der Ligaklasse gab es
am Sonntag die Begegnung der beiden Rivalen VFB.
gegen DSB. und das Spiel Viktoria gegen Spiel und Sport

hinter ein zweites Tor. Eine tolle Vorlage von Kläbich
sahm Küster also darauf zum dritten Tor verwandelt! Bei

Cloppenburg - VSB. 4:1 (3:1)
In Cloppenburg gab es eine Senation. Die Klubmitglieder
kämpften mit dem Mute der Verzweiflung und schieden den

VFB. Referee - Viktoria Referee 3:6 (1:4)
VFB. empfing den Gegner auf eigenem Platz zum ent-

Nachfolgend die Einzelberichte:
Liga DSB. - VFB. 2:5 (1:2)
Am Sonntagvormittag gibt sich die große Fußballgemeinde

Table with 2 columns: Name, Position. Includes names like Neubauer, Ostmann, Winter, Zimmermann, Zimmermann, Kloppeburg, VFB.

Mit Anstich der Grün-Weißen geht das Spiel ruhig ein.
Zunächst beiderseits schwache Vorstöße. Der erste spannende

Postortverein 1 - Zwischenbahn 1 5:0 (1:0)
"Post" empfing den Gegner auf eigenem Platz zum Punkt-

Sportfreunde stellte sich mit vier Erstplatzierten dem Gegner
in Brafe. Das Spiel litt unter dem glatten Boden: Sport-

Unter G. Grebings (Viktoria) Leitung lieferten sich
die Mannschaften einen Klubkampf.

Unter F. Scherers Leitung (Reichsbahn) lieferten sich die
Mannschaften einen hartnäckigen Kampf. Sportfreunde legt ein

DSB. verhältnismäßig sich erst in letzter Zeit. Der Gegner
hat Oberwasser und erzielt in verschiedenen Abständen bis

Vom Arbeiter-Turn- und Sportkartell

Am gestrigen Sonntag fanden am Orte nur je ein Hand-
und Fußballspiel statt. Besonders zusehenswerth das

Am gestrigen Sonntag fanden am Orte nur je ein Hand-
und Fußballspiel statt. Besonders zusehenswerth das

Table with 2 columns: Name, Position. Includes names like Maibaum, Huber, Kießmann, Kläbich, Küster, Gerdes, Eiers, Höjer, Strahmann.

Viktoria Liga - Spiel und Sport Liga 4:1 (1:1)
Der Wagh bei der früheren Wagenbauanstalt hat großen

Mit dem Anstich für Oldenburg entzündete sich gleich ein
stilles Spiel. Die Oldenburger finden sich schneller und ge-

Beide Mannschaften sind unvollständig. Die Denerdieter
haben den Vorteil des eigenen Platzes. Verletzt nach vier

Dhmsfeld 3 - DSB. 6:0 (0:3)
Dhmsfeld war nicht vollständig. Der Gegner zeigte ein

Postortverein 2 - DSB. 2:0 (0:1)
Punktspiel unter Leitung von Heinz Grebing,
Viktoria, bei beiden Mannschaften klappt es nicht besonders;

DSB. Ref. - DSB. 1 3:0 (1:2)
Im Feldspiel sind die Mannschaften fast gleichwertig, zeit-

Rehemoor 1 - DSB. 2 u. 3 6:3 (2:2)
Die Klagebitter legen einen Helienerer am den Tag und

Rehemoor 2 - DSB. 2 u. 3 6:3 (2:2)
Ein ruhiges Spiel mit klaren Angriffen auf beiden Seiten.

Rehemoor Alte Herren - Gedewicht 1 1:4 (0:1)
Rehemoor 3 - Gedewicht 2 2:2 (1:0)
Rehemoor Jugend - Gedewicht Jugend 1:1

Jugend- und Schülerpreise
Jugend VFB. 1 - DSB. 2 5:0 a. Sp.
Da DSB. nicht pünktlich zur Stelle ist, spricht der Un-

Schüler Reichsbahn 1 - Viktoria 1 0:3 (0:2)
Bei Reichsbahn fehlten zwei Spieler. Die Mannschaft

Knaben VFB. 2 - DSB. 1 1:15 (1:4)
Als Punktspiel war das Spiel für Rosenport verloren,

Knaben VFB. 1 - DSB. 2 7:0 (3:0)
Die kleinen VFB. erzielten mit diesem schönen Sieg noch

Knaben VFB. 3 - DSB. 3 0:1 (0:0)
DSB. hatte einige Spieler aus der 'Zweiten' als Ver-

Fußball in Delmenhorst
Roland Liga - Woltershausen Liga 2:1 (1:1)
Hartes, aber faures Spiel. 1. Tor schießt Rolands Ein-

Roland Referee - Woltershausen Referee 6:2 (1:2)
Roland Jug. - Stadt Jug. (in Bremen) 5:0 Punktlos!

Roland Knaben - Werder Knaben (in Bremen) 4:2
Damit sind die Roland-Knaben ungeschlagen in der ganzen

Delmenhorster V.B. Liga - Werden Liga (in Werden) 2:3
Gegen Werden kommt diesmal schließlich jemand an, denn

DSB. 2 - Eintracht 3 0:1
DSB. 1 - Zug - Grohn 1. Zug. (in Grohn) 1:2

DSB. 1 - Militär-Turn- u. Sportverein (in Bremen) 5:3 (3:1)
Es wurde reichlich stark gespielt, und bei stetem Tempo

Spiel u. Sport/DSB. Ref. - V. S. Referee 3:1
Sp. u. Sp./DSB. Jug. - Eintracht Jug. (in Bremen) 10:1
Sp. u. Sp./DSB. Alte Herren - Union Alte Herren (in Bre-

Table with 4 columns: Verein, Spiele, Tore, Punkte. Lists various clubs and their statistics.

Die Klappt das Zusammenfallen nicht recht; sie wehren sich
aber tapfer. In der zweiten Halbzeit spielen die Denerdieter

Freier Turn- und Sportverein Oldenburg
In der vorigen Woche fand eine erweiterte Vorstands-

Der Spiel- und Kraftsportverein Oldenburg von 1913
bleibt im Vereinsrat, 'Woges Tierpark', seine diesjährige

3. Beilage

zu Nr. 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 15. Februar 1932

Eine alte Gerichtshütte neu festgelegt

Aus alten obdenburgischen Vermessungsakten hatte Vermessungsrat Dietmann den Standort des Galgens an der Südgrube der früheren Herrschaft Barel in Winteln und Maßzahlen genau ermittelt und die Maße mit denen der letzten preussischen Landesvermessung (Generalabmessung) in Einklang gebracht. Nun sollte die Probe aufs Gempel gemacht werden: Finden sich an der Stelle noch Spuren des Richtplatzes?

Das Felser war uns hoch; ein sonniger Sonntagmorgen. Unser Auto hält an der Wegkreuzung unweit des Wirtschaftshauses zur Almenseeer Mühle. Das muß die Gegend sein, und wir sehen auch in reichlich 100 Meter Entfernung östlich von der Straße den Heidebühl, der im Volksmunde noch der Galgenberg heißt. Nun das fahlerne Maßband der zum Glück findet sich an der Adergeränge neben der Straße noch der verwitterte Obdenburger Feilspunktspfahl. Rechtswinklig zur Straße wird nach der vorliegenden Skizze die Strecke abgemessen bis dahin, wo der preussische trigonometrische Punkt stehen so 11. Wir tauchen aber mitten in einer Kiesgrube: denn der halbe Galgenberg ist um und umgewühlt, und dabei ist der Hauptfestpunkt verschwunden. (Nachher fand sich die Steinmaße als Schwellenstein bei einem benachbarten Hause.) Das sind höchstliche Ausfichten. Aber die Herren von der Vermessung konnten solche Zickzack und lassen sich dadurch nicht verblüffen. Der Punkt wird durch einen Pfahl markiert und von hier aus durch Dreiecksmessung der frühere Stand der Galgenpfähle bestimmt und durch Pfähle vermarktet.

Jetzt kommt die Praxis. Wie auf ein Glockenzeichen trifft dazu Studententripeln aus Barel mit seinen Brüdern an, jeder den Spaten am Rade. Auch Oberbaurat Dr. Krüger aus Wilhelmshaven stellt sich ein. Er ist als bester Kenner der Gegend benachrichtigt worden. Die jungen Burken haben kaum mit dem Graben begonnen, da taucht unmittelbar neben dem ersten Vermessungspfad in der verschütteten Kiesgrube ein stark verwitterter Pfahlkopf aus. Er wird über ein Meter tief freigelegt: kein Zweifel — es ist ein Galgenständer, ein mächtiger, vierkantiger Eichenpfahl, und die mit schwarzer Humuserde gefüllte, jetzt gegen den weißen Kies sand abgegrenzte Grube, in die man ihn vor mehr als zweihundert Jahren geteht hat, beweist es völlig. Die alte wie die neue Vermessungskunst hat sich glänzend bewährt. Der zweite Galgenständer ist zwar nicht mehr vorhanden. Anwohner der Kiesgrube bezeugen sein Verschwinden: „Der hebbt se all vor Jahren Frierholt von matt.“ Aber die Standortgrube ließ sich ebenfalls noch genau rekonstruieren, unmittelbar beim zweiten Pfahl. Die Wiederherstellung war also beinahe gelungen.

Am Gasthauszimmer, das schnell als Hörsaal hergerichtet wurde, versammelte sich dann die ganze Eindeckerfahrt um die Karten, die teils von Obdenburg, teils von Barel mitgebracht waren, und die den früheren und den jetzigen Zustand der Gegend darstellten.

Obervermessungsdirektor Schmäperer hielt dazu einen kurzen, hochinteressanten Vortrag über das alte Grenzgebiet zwischen den Sachsen und Friesen: hier in Almensee, ursprünglich Almere genannt, standen die „breetschen valen“, die friesischen Grenzpfähle, und auch eine Burg, deren ver-

fallene Festungsgraben noch im Gelände zu erkennen sind. Vermutlich ist es die Grenzburg Delvedesdam, die mit der obdenburgischen Grenzlinie Gonenfort (Konneforde) zusammen in dem Vertrage zwischen den Obdenburger Grafen und den Kriegeren Friesen vom 15. Dezember 1337 eine Rolle spielt. Der See, nach dem der Ort seinen Namen hat, ist noch auf den Karten aus dem 18. Jahrhundert verzeichnet, und ganz verschwunden ist der See erst durch die Entwässerung gegen Ende des letzten Jahrhunderts, ebenso wie die breiten Wapelfümpfe, die solange die natürliche Grenze zwischen den Sachsen und Friesland bildeten, und nur bei Konneforde zu übersetzen waren, jetzt in kultiviertes Moorland umgewandelt sind. Dort bei Konneforde werden die obdenburgischen Grenzpfähle gefunden haben, an die noch der Name Valenbusch erinnern mag. Und auch dort taucht noch ein „Galgenberg“ als heidebedeckter Hügel aus der Uedern östlich der Straße. Bis ins 18. Jahrhundert bildeten Galgen und Mad die beiderseitigen Höhenzeichen an den äußersten Grenzspalten, und das Volk erzählt sich noch, daß ein Barel der Letzte Liebeläter gewesen sein soll, der am friesischen Galgen geendet habe.

Wir sind hier also an einer historischen Stätte an dem

Hilfswert für die Geuentüde

Wochenerbericht vom 8. bis 13. Februar 1932
Auf Konto 1417 Landesparasse für die Geuentüde sind eingegangen: M. 3 M., Frau M. F. 3 M., Frau M. B. 5 M., G. Sch. für den D. C. E. Obdenburg 34,10 M., M. A. 20 M., Ferner in Bar: M. 5 M., L. St. 1 M., S. P. 1 M., J. S. und R. Sch. Gläubigerschein, für Probessen 5 M., im Ganzen: 77,10 M. An Waren: J. B. 6 kg Weisbrot, J. M. 1 Partie Suppenkraut, R. A. 4 kg Schmalz, B. 1 Partie Speck und Fett, A. G. 4,5 kg Weisbrot, M. A. 1 Partie Apfel, Ortsgruppe Großenmeer: Drei Landwirte der Bauerschaft Oberfröliche Seite 565 kg Grünloß, L. Großenmeer, 3,5 kg Sellerie, R. A. eine Partie Kleinspeck und Knochen.

Allen Geben herzlich Dank. Um weitere Gaben, besonders Fleisch, Speck, Fett, Hülsenfrüchte, Mehl, Roggen und Suppenkraut wird dringend gebeten.

In der Woche vom 8. bis 13. Februar sind 3958 Portionen Essen unentgeltlich ausgegeben.

Die Leitung der Geuentüde
W. Haffelhorst, Kaiserstraße 14.

Ein Abend für die Geuentüde

Die Kreisgruppe Obdenburg des Stahlhelm, BbZ, veranstaltete am 29. Februar in den Sälen der „Lilou“ einen öffentlichen Vortragsabend zugunsten der Geuentüde. Für den Abend ist der bekannte und als Redner sehr geschätzte Marineoberpfarrer Nonneberger, Wilhelmshaven, gewonnen worden, deren interessanten Vortrag mit hervor-

ragendem Lichtbildmaterial halten wird. Das Thema lautet: „Hund und die Welt mit Kreuzer und Emden“. Wohl alle Leser haben seinezeit in den Heftberichten der Tageszeitungen die Weltreise der „Emden“ verfolgt. Jetzt bietet sich durch diesen Vortrag beste Gelegenheit, das Interesse der Weltreise, das Erleben und die Aufnahme unserer blauen Jungen im Auslande bei Freund und Feind aus beruflichem Munde zu hören. Ein festeres Anschauliches der Zeitgeschichte und es ist eine tolle hat sich ebenfalls für den Abend zur Verfügung gestellt, und außerdem hat sich das bekannte und allseitig geschätzte Männer-Doppelquartett „Die Besessenen“ in megenwürdiger Weise an bereit erklärt, dem Vortragsabend mit erfolgreich gestalten zu helfen. Die auf anerkannt fünfjähriger Höhe stehenden gesungenen Darbietungen und die instrumentale Vortragsfolge werden es Franz Schöner Gaben den Vortrags des Warrers Nonneberger harmonisch umrahmen. Die Vortragsfolge für den öffentlichen Abend wird somit außerordentlich reich und interessant sein, und da die Eintrittspreise niedrig gehalten sind, ist sicher mit einem starken Besuche des Abends zu rechnen, dessen Ertrag unvorder Geuentüde reiflich zugute kommen soll. Der Vortragsverkauf hat bereits begonnen.

H. Sch.

Marcella liegt — Kurs Standesamt!

Roman von Senta Medel

Gedrigt by Verlag Presse-Zeitung, Berlin W 35
18. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Terras, dem Chef der politischen Polizei blieb der Atem weg. Das ging doch zu weit, erst brachte diese Frau den Nüßrücker in ihrem Flugzeug über die Grenze, und dann tat sie, als wüßte sie nichts von den Dingen, von denen doch die ganze Welt sprach.

Aber Marcella sprach harmlos weiter: „Sie hatten mich gewiß für sehr dumm, aber ich habe mich nie für politische Dinge interessiert. Das ist natürlich ein Fehler, ein Mensch, der im Leben stehen will, muß sich eigentlich für alles interessieren, nicht nur für den Sport, noch ich das bisher getan habe. Fliegen ist nun mal mein Leidenschaft, aber ich werde mich bemühen, ich verpasse es Ihnen!“ Sie lachte fröhlich.

Terras aß sie hilflos an. Er wußte nun gar nicht mehr, was er wollte. Zum Konversationsmacher war er wirklich nicht hergekommen, aber dieses junge Mädchen nahm ihn spielend alle Trümpfe aus der Hand.

„Pedro Mantes ist mit einem Flugzeug über die Grenze gekommen, Senorita!“
„Ist er flüchtig? Ist er überhaupt ein gebildeter Mann, ich meine ein Offizier vielleicht?“

Terras stand auf und trat an das Fenster. Er wollte Marcella nicht mehr anschauen, denn sie brachte ihn aus dem Konzept. Sie sah so beruhigt schon aus, vor allen Dingen ihr röthliches Haar, das man in Spanien nicht kannte, brachte ihn in Verwirrung, das durfte nicht sein, er war ein Mann der Pflicht. Er wandte sich jetzt ostentativ ab und sprach sehr schnell, denn er wünschte nicht unterbrochen zu werden.

„Sie müssen verzeihen, Senorita, es ist nämlich keine angenehme Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt. Wirklich, es tut mir leid, aber mein Vaterland ist in Gefahr, es sind unruhige Zeiten momentan, überall flüchten Menschen auf, man muß mit einem eisernen Wesen die innersten Seelen fesseln.“ Er räusperte sich, denn er hatte das bunte Gefühl, daß dieser letzte Verbalch ein wenig tief war, aber er fuhr leichtfertig fort:
„Nun und gut, man hat in Erfahrung gebracht, daß Sie mit Ihrem Flugzeug Pedro Mantes über die Grenze gebracht haben!“ Er schaukelte erschöpft.

Marcella steckte sich eine neue Zigarette an und tat ein paar Züge. Sie regte sich nicht im mindesten, auf, sie war nur grenzenlos erfaunt. Sie hatte einen Moment lang das Gefühl, in einem Theaterstück mitzuwirken, dessen Sinn sie nicht erfaßte. Sie mußte sich zusammennehmen, um nicht laut aufzulachen. Terras hatte irgendeine Aeußerung erwartet, ein Aufspringen, einen erschreckenden Ausschrei, als gar nichts Derartiges erfolgte, sah sie ihn eine gelinde Wut. Er hielt Effekte, er liebte irgendeine Aufregungen, er hätte

gern dieses rotblonde Wesen getroffen, hätte seinen Beistand angeboten, hätte gesagt, daß er die Sache möglichst direkt behandeln würde und hätte dann gern gesehen, daß sie sich dankbar über seine Hand gebogen hätte. Aber nichts dergleichen geschah, er hörte nur eine sachlich kühle Stimme, die sagte:
„Ich begreife den Sinn dieses Scherzes nicht ganz, Erzellenz, wirklich nicht, denn ein Scherz ist das doch, es kann doch unmöglich einer auf die Idee kommen, gerade mich zu verächtlichen, einen Revolutionär über die Grenze geschmuggelt zu haben, denn mein Flug hat sich ja in aller Öffentlichkeit vollzogen. Ich werde Ihnen gern alles ausführlich erzählen, wenn Sie es nämlich vorziehen, die ganze Sache in der deutschen Presse nachzulesen, wo alles sehr faubärlisch, wenn auch nicht gerade erschöpfend porträtiert verzeichnet steht. Ich bin nämlich verpflichtet, über jede Phase meines Fluges der Öffentlichkeit Rechenschaft zu geben, denn der Flug der ersten deutschen Pilotin nach Spanien und Afrika interessiert meine lieben Landsleute ganz ungewöhnlich. Bitte erklären Sie mir, was Sie von mir wollen, ich habe keinerlei Geheimnisse, wenn ich diese Sache auch offen gestanden ein wenig ungeschöpflich finde, um keinen anderen Ausbruch zu gebrauchen!“

Nun war sie doch in Erregung geraten, ihre Augen flammten dunkel. Terras wand sich vor Verlegenheit, in diesem Augenblick hätte er gern mit irgendeinem Beamten seines Departements gesprochen, um mitleidig weg von dieser Frau zu sein, die so schön war, und die man kränken mußte.

„Verzeihen Sie, Senorita, bitte lassen Sie diese ganze Sache nicht falsch an. Ich bitte Sie, mir nur ein paar Fragen erlaubt zu beantworten.“

„Bitte“, sagte Marcella kurz.

Terras drehte und wand sich, aber Marcella kam ihm sein bishen entgegen, sie war, die Seine übereinanderbergeschlagen, und sah ihn ein wenig von oben herab an.

„Senorita, als Sie von Paris aus starteten, hatten Sie da außer Professor Gormi — nicht wahr, so heiß doch der Herr, mit dem Sie Ihre Expedition machen, also hatten Sie außer diesem Herrn noch einen Passagier an Bord?“

Marcella blies den Rauch durch die Nase. Sie wurde auf einmal sehr nachdenklich. Sie hatte gar nicht an den Bruder von Manuela Gardinero gedacht. Dieser blasse, frange Mensch hatte bei ihr so gar keinen Eindruck hinterlassen, sollte der vielleicht — aber nein, das war natürlich ein abfäurder Geban! Trotzdem sprach ihre Stimme ein wenig belegt, als sie sagte: „Ich weiß nicht genau, worauf Sie hinauswollen, denn der Passagier, den ich außer Professor Gormi aus Paris mit nach Barcelona brachte, der ist ganz unwichtig!“

„Für uns nicht, Senorita Tollenbeck!“ Jetzt schmunzelte Terras, denn er sah sie sich auf der richtigen Spur.

Marcella machte dieses Lächeln nervös. Sie stand erregt auf und ging im Zimmer auf und ab.

ragendem Lichtbildmaterial halten wird. Das Thema lautet: „Hund und die Welt mit Kreuzer und Emden“. Wohl alle Leser haben seinezeit in den Heftberichten der Tageszeitungen die Weltreise der „Emden“ verfolgt. Jetzt bietet sich durch diesen Vortrag beste Gelegenheit, das Interesse der Weltreise, das Erleben und die Aufnahme unserer blauen Jungen im Auslande bei Freund und Feind aus beruflichem Munde zu hören. Ein festeres Anschauliches der Zeitgeschichte und es ist eine tolle hat sich ebenfalls für den Abend zur Verfügung gestellt, und außerdem hat sich das bekannte und allseitig geschätzte Männer-Doppelquartett „Die Besessenen“ in megenwürdiger Weise an bereit erklärt, dem Vortragsabend mit erfolgreich gestalten zu helfen. Die auf anerkannt fünfjähriger Höhe stehenden gesungenen Darbietungen und die instrumentale Vortragsfolge werden es Franz Schöner Gaben den Vortrags des Warrers Nonneberger harmonisch umrahmen. Die Vortragsfolge für den öffentlichen Abend wird somit außerordentlich reich und interessant sein, und da die Eintrittspreise niedrig gehalten sind, ist sicher mit einem starken Besuche des Abends zu rechnen, dessen Ertrag unvorder Geuentüde reiflich zugute kommen soll. Der Vortragsverkauf hat bereits begonnen.

Dr. Dralle's Rasiercreme
Ein Gemisch für
Frisierkünstler
Große Tube nur noch **50 Pf.**

Getreidemarkt

Wettkampf nach schwächerem Verlauf zum Schluss fest — Käufe Englands auf Zollerhöhung — Deutsche Märkte gut behauptet — Inlandsweizen (schwaches Angebot) — Am Roggenmarkt gestärkt

Der Wettkampf lag in der diesmahligen Berichtswoche unter Schwankungen zum Schluss fest. Die Kaufkraft der Bedarfsgebiete war besser und bewirkte ein Anziehen der Preise. Besonders reger Verkehr kam aus England, wofür man demnächst in Höhe von 1. März eintrifft. In Höhe von 10 Tausend Tonnen in das hiesige Markt aus dem Markt zu nehmen. Die überfälligen Abfälle fanden daher gute Aufnahme für die bereits verfügbare, aber einflusslos noch unbedeutende Ware und erhöhten infolgedessen sofort die Preise für entsprechende Sorten.

Die deutschen Märkte waren in der Berichtswoche gut behauptet. Inlandsweizen wies eine leichte Nachfragerückgang vor, wobei sich wieder einholen. Das nur heimische Angebot fand zu guten Preisen schlanke Aufnahme. Die Verengung mit prompter Ware gestaltete sich dadurch besonders schwierig, weil die Inlandsweizen teilweise durch Eis gestört ist. Auch für Auslandsweizen waren Käufer im Markt, namentlich für Heberweizen. In Höhe von 10 Tausend Tonnen in das hiesige Markt aus dem Markt zu nehmen. Die überfälligen Abfälle fanden daher gute Aufnahme für die bereits verfügbare, aber einflusslos noch unbedeutende Ware und erhöhten infolgedessen sofort die Preise für entsprechende Sorten.

und Kraft-Korn machte sich eine gewisse Knappheit bemerkbar, namentlich für isorische Weizen, was zu einer größeren Preissteigerung auch dieser Art führte. Käufer hat sich im Preise und nicht befehen können. Zwar waren die erfindungreichen Verkäufer stark zurückhaltend, Käufer andererseits aber wenig vorhanden, so daß die Bemühungen, eine Preisbesserung zu erzielen, keinen Erfolg hatten.

Much an der letzten Berliner Produktionswoche des diesmahligen Berichtes hielt die feste Stimmung an, obgleich das Wetter milder geworden ist. Die besseren Ueberlieferungen regten an. Infolge der Transportverengungen auf den Wasserstraßen blieb das Inlandsangebot gering, die Mühlen müssen ihren Bedarf fast ausschließlich in Waagengutmaterial decken. Im Brommelmarkt wurden für Weizen etwa 2 RM, für Roggen 2 RM höhere Preise als gestern genannt, jedoch kann es in Ermangelung passender Exportmaterialien nur vereinzelt zu Abschlüssen kommen. Am Weizenmarkt setzte Weizen 1-1 1/2 RM fester ein. Roggen war trotz einiger Interventionen gut behauptet. Für Weizen- und Roggenmehle hatten die Mühlen ihre Forderungen etwas erhöht, jedoch wird weiter nur der notwendige Bedarf gedeckt. Im Hafermarkt liegt Angebot nur zu merklich höheren Preisen vor, die aber vom Handel angesichts des schwebenden Absatzes an den Konsum nur zögernd befreit werden. Der Weizenmarkt eröffnete sich bis 2 1/2 RM fester. Gerste konnte an der letzten Allgemeindenkung nur wenig profitieren, bereinigt befreit Nachfrage für Industrie-Qualitäten. Weizenperforierte liegen weiter fest. Roggenperforierte sind zu gestrigen Preisen angeboten.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Weizenmehl, Roggenmehl. Rows show prices for different grades and types.

Steigender Buttermarkt

Berbringen der deutschen Ware

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlichte heute eine Arbeit über die Entwicklung der deutschen Butterproduktion und des Butterkonsums, die gerade gegenwärtig infolge der Zollfragen aktuelles Interesse beansprucht. Die genaue Ziffern über die Butterproduktion nicht zu erhalten sind, ist man z. B. auf Schätzungen und Kombinationen angewiesen. Wir haben nun z. B. aus den Ziffern des Instituts für Konjunkturforschung folgende Tabelle zusammengestellt:

Table with 3 columns: 1931, 1930, 1929. Rows show production and consumption in 1000 tons.

Die Einfuhrüberschüsse an Butter war in den letzten Jahren stark rückläufig gewesen, und dadurch wurde Vorrat für eine etwas vermehrte deutsche Butterproduktion geschaffen. Wir schätzen den Butterkonsum im Jahre 1931 auf rund 500.000 Tonnen, gegen 450.000 Tonnen im Jahre 1929. Der Wert des Butterkonsums ist allerdings in den letzten Jahren infolge der starken Preissteigerung sehr erheblich, nämlich von 200 auf 150 Mill. RM im Jahre 1931 gefallen. Der auslandische Anteil am gesamten Butterkonsum ist von über 1/2 1929 auf rund 1/3 im Jahre 1931 zurückgegangen.

Devisenvorschriften und Maßnahmenempfehlungen aus dem Ausland

Vor einiger Zeit war darauf hingewiesen worden, daß zur Einlösung von Maßnahmenempfehlungen im West- und Güterverkehr, die aus dem Ausland oder dem Saargebiet eingehen, die Genehmigung der Devisenbetriebsverwaltungen notwendig ist. Die Importeure werden in ihrem eigenen Interesse sich rechtzeitig um die Genehmigung zu bemühen haben, damit Verzögerungen nicht entstehen. Um eine laufende Kontrolle dieser Genehmigungen möglich zu machen, wird die Reichsbahn und Privatbahnen künftig sämtliche aus dem Ausland eingehende Maßnahmenempfehlungen im Werte von mehr als 200 RM fortlaufend den Devisenbetriebsverwaltungen mitteilen.

Vor einer neuen Mammut-Bank?

Zu den Fusionen zwischen Danabank-Dresdner Bank

S. S. Die Verhandlungen sind jetzt offenbar in ein entscheidendes Stadium getreten. Von der Gründung einer speziellen Industrie-Holdinggesellschaft, die die eingetragenen Debitoren sämtlicher Großbanken übernehmen und diese durch Liquidationen fest, ist kaum noch die Rede. Dafür steht jetzt wieder das Fusionsprojekt Danabank-Dresdner Bank im Vordergrund des Interesses. Der sogenannte Kreditausgleich der Dresdner Bank soll zu dem Fusionsprojekt bereits seine Zustimmung gegeben haben. Wie die Danabank darüber denkt, ist nicht bekannt. Aber letzten Endes liegt die Entscheidung beim Reich, weil es handelt sich um die Dresdner Bank, die der Danabank jetzt über die entsprechende Stimmzahl verfügt. Interessant ist, daß von der Dresdner Bank für die Übernahme der Danabank vom Reich ein Zuschuß von etwa 250 Mill. RM zur Bereinigung der Verlustengagements der Danabank gefordert werden. Diese Summe ist befürzigt hoch. Man muß sich fragen, ob man überhaupt, wenn das Reich doch selbst bei einer Fusion zwischen Danabank und Dresdner Bank mit derartigen riesigen Beträgen einbringen muß, diese noch zweckmäßig ist. Mit 250 Mill. RM kann nämlich wahrscheinlich das Reich die Danabank aus allen Sanieren und ihre Selbstständigkeit erhalten. Grundsätzlich muß nämlich gesagt werden, daß der Bericht der Danabank auf ihre Selbstständigkeit und die Bildung eines neuen Mammut-Bankens aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen durchaus nicht uninteressant erscheint. Bis zu 5000 Bankbeamten würden dann wieder unter Umständen den Abbau ausgeführt sein, eine weitere Bureaufvergrößerung und Erfahrung im deutschen Großbankgewerbe würde einströmen und die durchaus nützliche Kontinuität zwischen den Großbanken wieder gesichert werden. Man hat sich bisher in der deutschen Öffentlichkeit mit diesem Fusionsprojekt lediglich bezogen abgefunden, weil man glaubte, daß dann das Reich wesentlich entlastet werden würde. Wenn sich jetzt aber herausstellt, daß dieses Fusionsprojekt 1/2 Milliarde an Reichsmitteln erfordert, dann sollte man diese Summe lieber dazu verwenden, die Danabank zu sanieren und selbstständig zu erhalten. Man würde dann viele der vorgenannten unrentablen Entwicklungen, die mit einer Heaktierung des Fusionsprojektes zwangsläufig verbunden wären, vermeiden.

Das „Klein-Warenhaus“, ein neuer Geschäftstypus

Umkleitung des Karstadt-Konzerns

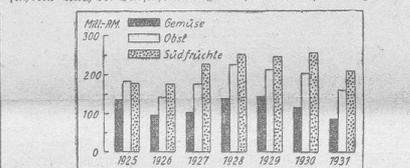
Die Ueber-Entwicklung der Karstadt hat jetzt endgültig abgeklungen. Der Konzern hat erklärt, daß bis zum Herbst des Jahres eine große Anzahl von Warenhäusern im Reich auf eine kleinere Basis umgestellt werden sollen. Es soll ein Mittelständiges Klein-Warenhaus entstehen, das den Charakter einer preisgünstigen Warenhausgeschäfte haben wird, von dem man sich eine günstige Rentabilität versprechen zu dürfen glaubt. Mehr als beim bisherigen Warenhausbetrieb soll der Schwerpunkt auf Stapelware zu Einheitspreisen gelegt werden, die den veränderten Kaufkraftverhältnissen der breiten Bevölkerungsmassen angepaßt sind. Das „Klein-Warenhaus“ — so kann man diesen neuen Geschäftstypus bezeichnen — wird sich jedoch wesentlich von den bisherigen Einheitspreisgeschäften unterscheiden. Man darf erwarten, daß es in höhere Preislagen als diese hineingreift. Für den deutschen Einzelhandel bedeutet das Karstadt-Projekt zweifellos eine große Gefahr. Es ist durchaus anzunehmen, daß der Anteil des Warenhauses und der Kettenäden am Gesamtumsatz hierdurch auf Kosten des selbstständigen Einzelhandels zunimmt. Dieser verteilte sich der Einzelhandelsumsatz in Deutschland folgendermaßen:

Table showing market share percentages for various types of retail stores in Germany.

Bei dieser Berechnung sind die Ziffern von 1929 zugrundegelegt. Seitdem dürfte ein weiteres Vordringen der Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser, also eine Verdrängung zu Ungunsten des Einzelhandels eingetreten sein.

Die Einfuhr von Obst, Gemüse und Süßfrüchten

Im Jahre 1931 wurden 52 Mill. RM an Gemüse, 163 Mill. RM an Obst und 212 Mill. RM an Süßfrüchten importiert, so daß sich für diese Einfuhr ein Gesamtbevölkerungsbedarf von rund 460 Mill. RM errechnen läßt. Das bedeutet, wie das Schaubild erkennen läßt, gegenüber den vorausgesetzungen 3 Jahren 1928, 1929 und 1930 einen starken Rückgang. Dieser Einfuhrrückgang ist nicht nur auf das Sinken der Preise zurückzuführen. Auch die Einfuhrmengen sind ausnahmslos gesunken.



Man wird nicht überlegen können, daß die Einfuhr des Jahres 1931 an Obst und Süßfrüchten trotz allem noch wesentlich größer gewesen ist als die des Krisenjahres 1926. Der Höhepunkt der Einfuhr von ausländischem Gemüse lag im Jahre 1929, der von Obst im Jahre 1928 und der von Süßfrüchten erst im Jahre 1930. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Jahr 1932 weiterhin ein hartes Abwärtis dieser Einfuhren bringen wird.

Tagespiegel der Wirtschaft

Die für den 10. Februar berechnete Großhandelsindexziffer hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,3 p. h. auf 91,67 erhöht. Von den Hauptgruppen sind die Indexziffern von Agrarprodukten und Kolonialwaren gestiegen, während diejenigen für industrielle Rohstoffe und Halbwaren und für industrielle Fertigerwaren weiter gesunken sind. Von den einzelnen Gruppen der Agrarprodukte hat besonders die Indexziffer für Getreidewerke zugenommen, vor allem sind die Preise für Weizen und Hafer gestiegen. Daneben haben die Rindfleischpreise (zum Teil noch fallend) zugenommen. In der Gruppe Viehwirtschaft wurden Preissteigerungen für Milch und Butter durch Preisrückgänge für Eier und Schmalz (ausländisches) nur zum Teil ausgeglichen.

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 10. Februar 1932 auf 54,2 gegen 56,1 am 3. Februar 1932 (Durchschnitt 1909 bis 1913 = 100) fell also um 3,4%. Für Rohstoffarbeiten wird die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.G. im Januar 1932 vorläufig 30 Mill. RM bereitstellen. Hierzu kommen noch die Mittel, die beim Vermögensgegenstand von der Reichsbank für Arbeitsbeschäftigung und Arbeitslosenversicherung gegeben werden. In das insgesamt rund 50 Mill. RM für Rohstoffarbeiten verfügbar sein werden.

Die S. Fuchs Waggon-Fabrik A.G. in Heidelberg wird das abgelaufene Geschäftsjahr bei einem Reingewinn von rund 43.000 (i. R. d. 147.000) RM dividendenlos bleiben, nachdem im Vorjahr noch 5% verteilt wurden. Die von der Reichsbahn vergebenen Aufträge reichen nur zur Befriedigung für wenige Monate aus, so daß der Betrieb die größte Zeit des Jahres 1932 stilllegen müssen.

Während des Januar lieferten sich in allen Zweigen der Baumwollindustrie sowohl die Verkaufsleistung wie auch der Bestand in engen Grenzen. Die Preise gingen weiter ab, da sich die Firmen bemühen, die verminderten Auftragsbestände nach Möglichkeit wieder aufzufüllen.

Die geschäftliche Lage der Baumwollweberei zeigte im Januar kein wesentlich anderes Bild als in den letzten Monaten des vergangenen Jahres. Die Preise liegen bei vielen Artikeln unter Selbstkosten.

Zu Deutsch-Oberfranken wurde in der Woche vom 1. bis 7. Februar 266.000 T. Seidentouren gefertigt. Die Goldbestände haben die Höhe von 1,51 Mill. T. überschritten. Mit Arbeiterentlassungen in größerem Umfang ist in der nächsten Zeit zu rechnen, da schon jetzt wöchentlich bis zu drei Fabrikschichten eingeleitet werden müssen. Die Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und schwedischen Regierung sowie schwedischen Vertretern der deutschen Gewerkschaften über die Verminderung der Lohnsätze sind ebenfalls ergebnislos abgebrochen worden. Der Goldbestand der Bank von Frankreich hat die Rekordhöhe von 72 Milliarden Franken erreicht. Die Golddeckung ist damit auf die bisher noch nie erreichte Höhe von 65,2% gestiegen.

Reichsbahn ermäßigt Wagenhandgelder

Die Reichsbahn nimmt ab 1. März eine Herabsetzung der Standgelder für ihre Güterwagen vor. Bei Ueberführung der Standgelder werden künftig erhoben: Im eine laufende Kontrolle dieser Genehmigungen möglich zu machen, wird die Reichsbahn und Privatbahnen künftig sämtliche aus dem Ausland eingehende Maßnahmenempfehlungen im Werte von mehr als 200 RM fortlaufend den Devisenbetriebsverwaltungen mitteilen.

Die Reichsbahn ermäßigt Wagenhandgelder

Die Reichsbahn nimmt ab 1. März eine Herabsetzung der Standgelder für ihre Güterwagen vor. Bei Ueberführung der Standgelder werden künftig erhoben: Im eine laufende Kontrolle dieser Genehmigungen möglich zu machen, wird die Reichsbahn und Privatbahnen künftig sämtliche aus dem Ausland eingehende Maßnahmenempfehlungen im Werte von mehr als 200 RM fortlaufend den Devisenbetriebsverwaltungen mitteilen.

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 13. Februar 1932

Die Tendenz des Telegraphenverkehrs war heute eher etwas schwächer. Es mangelt an Anregungen, da einmal infolge des amerikanischen Feiertages die New Yorker Börse geschlossen war und man sich angesichts der Frage der Reichsbankreform und der heute zur Geltung kommenden Handelskrisis zurückhaltend ansetzte. Gegenüber den Kurien des gestrigen Abendverkehrs, der nur für Elektrowerte höhere Kurse mit sich brachte, waren Abfälle von etwa 1% festzustellen, so daß sich die Tendenz als ruhig bezeichnen läßt. Die meisten Aktienkurse der Eisen- und Stahlindustrie waren unverändert. Reichsbankvorsätze lagen 1/2, unter den Mittagskursen. Die Danabank wurde angesichts der heutigen Wertungsbewertung wieder kurz gehandelt. Es verlor unter einer finanziellen Stärkung der Dresdner Bank nach Übernahme der Danabank durch neue Reichsbankmaßnahmen, wobei Beträge von annähernd 100 Millionen geschätzt werden. Am Geldmarkt war die Tendenz nach leichter. Das Geld hielt sich bei 7% in Privatdiskonten hielt die Nachfrage an. Am Devisenmarkt war die Schwäche des Dollars bemerkenswert, der im Augenblick auf 5,12 1/2 steht, der Kurs, zu dem die Reichsbank als Sachkonto auftritt. In London, Paris, das in Zürich mit 20,10/100 fest lag, erreichte sich sogar ein Kurs von 25,33%, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Bank von Frankreich den Goldstandard beibehalten will, so daß sich der untere Goldpunkt für den Dollar auf annähernd 25,36 gegenüber bisher 25,39 stellt. Das Pfund war mit 3,44/45 gegen Kabel wenig verändert. London-Basis war mit 67% zu hören. Von nordischen Kurien nannte man Stockholm mit 17,87%, Kopenhagen mit 18,17%, Oslo mit 15,45. Sehr fest lag die deutsche Mark, die im Auslande mit über pari behauptet wurde.

Der holländische Goldpreis betrug am 13. Februar 1932 für eine Linie Feingold 110 Stb 11 d. gleich 66,8996 RM, für ein Gramm Feingold annähernd 46,249 pence, gleich 2,79517 RM.

Das Pfund notierte 14,50 RM

Das eingetragene Preisniveau weist sich ungenügend auf die Milchproduktion aus. Die Zahlungen von Butter zu den Hauptverbraucherplätzen bewegen sich infolgedessen weiter in engen Grenzen. Hier auch die Konsumnachfrage ist infolge der schwächeren wirtschaftlichen Verhältnisse sehr klein. Wenn trotzdem die Berliner Verbraucherinnung eine neue Preishöhung von 1 RM je Zentner vornehmen möchte, so ist dies auf die festen Auslandsmärkte zurückzuführen. Unsere Preise unten fast fast den Auslandsforderungen nach; sie werden auch diesmal den ausländischen Preisen entsprechen.

Die Milchpreise sind im Januar 1932 für eine Linie Feingold 110 Stb 11 d. gleich 66,8996 RM, für ein Gramm Feingold annähernd 46,249 pence, gleich 2,79517 RM. Das Pfund notierte 14,50 RM. Die eingetragene Preisniveau weist sich ungenügend auf die Milchproduktion aus. Die Zahlungen von Butter zu den Hauptverbraucherplätzen bewegen sich infolgedessen weiter in engen Grenzen. Hier auch die Konsumnachfrage ist infolge der schwächeren wirtschaftlichen Verhältnisse sehr klein. Wenn trotzdem die Berliner Verbraucherinnung eine neue Preishöhung von 1 RM je Zentner vornehmen möchte, so ist dies auf die festen Auslandsmärkte zurückzuführen. Unsere Preise unten fast fast den Auslandsforderungen nach; sie werden auch diesmal den ausländischen Preisen entsprechen.